

Dieser Bibelartikel wurde durch Come2God.De digitalisiert und ist unter <a href="http://www.kahal.de">www.kahal.de</a> veröffentlicht. Bitte beachten Sie das Copyright des Autors. Vielen Dank. Anregungen und Anfragen hierzu bitte an: <a href="mailto:Info@Kahal.De">Info@Kahal.De</a>	
<b>Autor:</b>	Adolf Heller
<b>Thema:</b>	Das Gnadengeschenk der Reinigung

Alles, was mit unserem Heil zusammenhängt, ist Gnadengeschenk, unverdiente und unverdienbare Gabe der Güte Gottes. Kein Geschöpf, weder Engel noch Mensch, kann sie schaffen oder, aufs Ganze und Letzte gesehen, für immer vereiteln.

Wohl liegt ein meist unbewußtes, dunkles Ahnen und Sehnen in jeder fühlenden Brust. Spricht doch Gottes Wort sogar von einem Verlangen, einem sehnsüchtigen Warten und Harren der gesamten Schöpfung (Röm. 8, 19)!

Es gibt eine ganze Reihe mehr oder weniger scharf voneinander geschiedener Stufen, die wir alle erleben, erleiden und erleben müssen, ehe der große, unsagbare Augenblick kommt, den Johannes im 3. Kapitel seines 1. Briefes so beschrieben hat: "Geliebte, jetzt sind wir Kinder Gottes, und es ist noch nicht geoffenbart worden, was wir sein werden; wir wissen, daß, wenn es offenbar werden wird, oder: wenn *Er* geoffenbart werden wird, wir Ihm gleich sein werden, denn wir werden Ihn sehen, wie Er ist. Und jeder, der diese Hoffnung zu Ihm hat, reinigt sich selbst, gleichwie *Er* rein ist."

Wenn sich nicht Gott selbst zuerst nach uns und allen Werken Seiner Hände gesehnt hätte, Er nicht nach Lebensgemeinschaft und Liebeseinheit mit uns Verlangen hätte, wäre so etwas nie in uns lebendig geworden. Christus muß in allem, auch in diesen Stücken, den Vorrang haben (Kol. 1, 18). Unsre Errettung beginnt mit ahnendem Sehnen, liebeshungrigem Erwarten und Begehren und mit von mancherlei Gefühlsschwankungen begleitetem Wollen und Erstreben.

Natürlich kann man nicht mit dem Rechenschieber nachmessen, wo die Erleuchtung anfing, die eigentliche Erweckung begann und die Bekehrung einsetzte. Das ist individuell, d. h. bei jedem Einzelwesen, ganz verschieden. Es gibt Naturen, da diese angedeuteten Stufen im Bruchteil einer Minute sich vollziehen können, während andere Tage, Wochen, Monate oder gar Jahre, ja Jahrzehnte brauchen, bis eine klar erkennbare "Frucht des Geistes" als Erweis der "Geburt von oben her" unwider-sprechlich vorhanden ist. Und selbst auch da kann man bewußt und unbewußt sich selbst und andere täuschen.

Bei den meisten sind die verschiedenen Stadien oder Stufen ihres geistlichen Lebens ineinander verzahnt, laufen nebeneinander her oder erleben für eine gewisse Zeit einen Rückschlag und wieder eine Erneuerung. Darum soll man hier kein starres Schema aufstellen, obwohl auf der andern Seite die Schrift sehr klar, oft geradezu messerscharf, scheidet zwischen dem, was von oben ist, und dem, was von unten ist, zwischen Kindern des Lichts und Kindern der Finsternis, zwischen Menschen Gottes und Menschen Satans. –

Wir wollen von den Stücken, von denen die Schrift oft und klar redet, Erweckung, Errettung, Wiedergeburt, Reinigung, Heiligung, Vollendung usw. eines herausgreifen, das grundlegend wichtig ist und längst nicht die Beachtung erfährt, die es verdient. Es ist die

### Reinigung der Gläubigen.

Zugegeben, – es ist für manche ein etwas peinliches Thema, das ein wenig an Buße und Beichte erinnert, an "Leben-in-Ordnung-bringen", "Verdrängtes aus dem Unterbewußtsein oder gar aus dem Unbewußten durch den Heiligen Geist herausholen lassen", "Abbitte tun", "Entwendetes zurückgeben" u. a. m.

Wir wollen nicht die Nase rümpfen und unser ungereinigtes und darum freudloses und fruchtleres Leben mit den Ausdrücken entschuldigen, die sehr fromm und weise klingen und demütig scheinen und dennoch dem Vokabular des Teufels, des Lügners und Mörders von Anfang, entnommen sind.

Besonders solche lieben Brüder, die der Gefahr zu erliegen drohen oder gar schon erlegen sind, aus einer gottgewollten Schriftteilung eine gottwidrige Schriftzerreißung zu machen, haben hier ihre Not. Ich kenne seit Jahrzehnten die empörten Einwürfe: Das ist alttestamentlich! Das ist jüdisch! Damit haben wir, der Körper Christi, überhaupt nichts zu tun! Das gehört zur Kindesstufe des Glaubens, die wir weit überwunden haben! Und vieles andere mehr.

Beim näheren Zuhören und Hinsehen merkt man aber sehr wohl, daß diesen erleuchteten Frommen gar nicht wohl bei ihrer das Fleisch und den alten Menschen schonenden Theologie ist. Jeder, der Jahrzehnte im Zeugnisdienst des Herrn steht, sei es als Evangelist, Hirte oder Lehrer, könnte darüber Bände schreiben.

Wie vielen müßte man 1. Tim. 1, 5-7 ins Stammbuch notieren: "Das Endziel des Gebotes (Innenzieles) aber ist: Liebe aus reinem Herzen und gutem Gewissen und ungeheucheltem Glauben, wovon etliche abgeirrt sind und sich zu eitlem Geschwätz gewendet haben; die Gesetzeslehrer sein wollen und nicht verstehen, weder was sie sagen, noch was sie fest behaupten."

Wir wollen nicht streiten. Das mag die Welt tun; wir schmähen sie darüber nicht, sondern halten uns an die paulinischen Anweisungen: "Erinnere sie, Obrigkeiten und Gewalten untertan zu sein, Gehorsam zu leisten, zu jedem guten Werke bereit zu sein; niemand zu lästern, nicht streitsüchtig zu sein, gelinde, alle Sanftmut erweisend gegen alle Menschen" (Tit. 3, 1.2).

Denken wir auch an 2. Tim. 2, 23-26: "Törichte und ungereimte Streitfragen weise ab, da du weißt, daß sie Streitigkeiten erzeugen. Ein Sklave des Herrn soll nicht streiten, sondern gegen alle milde sein, lehrfähig, duldsam, der in Sanftmut die Widersacher zurechtweist (unterweist), ob ihnen Gott nicht etwa Buße gebe zur Erkenntnis der Wahrheit und sie wieder nüchtern werden aus dem Fallstrick des Teufels, die von ihm gefangen sind für jenes (d. i. Gottes) Willen."

Der natürliche Mensch, besonders die in ihrer Mehrzahl gute, aber durch ihre "Führer" oft verzweifelt böse Jugend will disputieren, recht haben und den andern, auch wenn er doppelt oder dreimal so alt ist als sie, ad absurdum führen.

Es ist kein Zufall, daß diese Schriftzusammenhänge direkt verknüpft sind mit den erschütternden Versen 1-7 im 3. Kapitel des 2. Timotheusbriefes, die den moralischen Stand der Endzeit beschreiben. Im Urtext hängt ja alles zusammen und ist nicht eingeteilt in Verse und Kapitel, wie wir das heute zur leichteren Orientierung haben. Die Kapiteleinteilung kam erst durch den Erzbischof von Canterbury auf, der 1228 starb, und die Einteilung in Verse geschah durch den französischen Buchdrucker Robert Estienne, der um 1550 lebte. – Stellen wir nun

### **einige Zeugnisse über Reinigung**

an den Anfang unsrer Ausführungen! Sie stammen gleicherweise von Petrus, Johannes und Paulus:

2. Petr. 1, 3-9: "Da Seine göttliche Kraft uns alles in betreff des Lebens und der Gottseligkeit geschenkt hat ... reichet dar, indem ihr allen Fleiß anwendet, in eurem Glauben die Tugend, in der Tugend aber die Erkenntnis, in der Erkenntnis aber die Enthaltbarkeit (Selbstbeherrschung oder Keuschheit), in der Enthaltbarkeit aber das Ausharren, im Ausharren aber die Gottseligkeit, in der Gottseligkeit aber die Bruderliebe, in der Bruderliebe aber die Gottesliebe. Denn wenn diese Dinge bei euch sind und reichlich vorhanden, so stellen sie euch nicht träge noch fruchtler hin bezüglich der Erkenntnis unseres Herrn Jesus Christus. Denn bei wem diese Dinge nicht sind, der ist blind, kurz-sichtig und hat die Reinigung seiner vorigen Sünden vergessen."

1. Joh. 1, 9: "Wenn wir unsre Sünden bekennen, so ist Er (Gott) treu und gerecht, daß Er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von aller (oder jeder) Ungerechtigkeit."

2. Kor. 7, 1: "Weil wir nun diese Verheißungen haben, Geliebte, so laßt uns uns selbst reinigen von jeder Befleckung des Fleisches und des Geistes, indem wir die Heiligkeit vollenden in der Furcht Gottes."

2. Tim. 2, 19-21: "Der feste Grund Gottes steht und hat dieses Siegel: Der Herr kennt, die Sein sind; und: Jeder, der den Namen des Herrn nennt, stehe ab von der Ungerechtigkeit! In einem großen Hause aber sind nicht allein goldene und silberne Gefäße, sondern auch hölzerne und irdene, die einen zur Ehre, die andern aber zur Unehre. Wenn nun jemand sich von diesen (Gefäßen der Unehre) hinwegreinigt (sich reinigt, indem er sich von ihnen absondert), so (auf diese Weise oder dann) wird er ein Gefäß zur Ehre sein, geheiligt, nützlich (brauchbar) dem Hausherrn, zu jedem guten Werke bereitet."

Diese vier Schriftzusammenhänge mögen als Einleitung genügen. Die Hälfte davon stammt von Paulus, das vierte steht im letzten Schreiben "unseres" Apostels. Damit ist von vornherein die Behauptung widerlegt, daß Reinigung etwas Nebensächliches sei und wir, die Glieder und Brüder Christi, damit gar nichts zu tun hätten. Wir werden diesen Worten in unsrer gegliederten Darbietung nochmals begegnen und sehen, welch ein Reichtum wichtiger, ernster und herrlicher Art in ihnen aufleuchtet.

Reinigung spielt in den heidnischen Religionen, im israelitischen Kult und bei der Gemeinde des Körpers Christi eine große Rolle. Kultische Reinigungen, meist durch Waschungen und Bäder, haben einen tiefen Sinn. Sie hängen zusammen mit dem, was man das Numinose nennt. Was ist darunter zu verstehen? Numen (lat. Neigung des Kopfes als Willensbezeugung) ist der Wille der Gottheit und seine Bezeugung, sein geheimnisvolles Wirken und Walten. Davon abgeleitet ist der Begriff des Numinosen, das ist der heilige Schauer, der über uns kommt, wenn wir irgendwie mit dem Heiligen in Berührung kommen oder in Beziehung treten. Dieses Numinose wirkt auf uns erschreckend (tremendum) und geheimnisvoll anziehend und bezaubernd (fascinatum). Das finden wir auch im AT und NT bei vielen Theophanien (Gotteserscheinungen) und Christophanien (Christuserscheinungen). Wir brauchen nur etwa die verschiedenen Berichte der Bekehrung des Paulus nachzulesen.

Dieses Numinose wird immer als etwas Fremdes, Geheimnisvolles und Gefährvolles empfunden, das uns beklemmt und das wir deshalb loswerden wollen. Man versucht sich von ungunstigen Einflüssen, die vielleicht entstanden sein könnten, zu reinigen; man will davon befreit werden.

Wer in Berührung mit dem Machterfüllten kommt, wird dadurch selbst machtgeladen und für seine Umgebung gefährlich. Erst eine vorgenommene Reinigung befähigt wieder zum allgemeinen "normalen" menschlich-gesellschaftlichen Umgang. Jede dynamische echte Bekehrung wirkt schockierend auf die Angehörigen und Freunde dessen, der eine solche Gnade erlebte. Immer wieder erlebt und hört man, daß Neubekehrte für überspannt und verrückt erklärt werden. Das ging nicht nur bei Paulus so, sondern mehr oder weniger ausgeprägt bei allen Erweckten und Erretteten.

Da nach primitiver Vorstellung besonders Geburt, Tod und Geschlechtsvorgang mit Machterfülltem zusammenhängen, verunreinigen sich die Betreffenden und machen bei eingetretener Berührung mit Lebenden eine Reinigung notwendig. Wenn Goethe sagt, daß wir alle "im Geheimnisvollen" leben, so steckt darin eine tiefe Wahrheit. Lesen wir bezüglich der Geburt 3. Mo. 12, 1-6, des Todes 4. Mo. 19, 11; 5. Mo. 26, 14 und Jer. 16, 5-7 und 1. Sam. 21, 4 ff. hinsichtlich des Geschlechtsumgangs.

Aber das Numen wird nicht nur als gefährlich und feindlich, sondern auch als wohlützig und freundlich empfunden, nicht nur als Dämon, sondern auch als Gottheit. Um in Verkehr mit der Gottheit treten zu können, muß der Mensch sich in einen gesteigerten Zustand versetzen, der dieser Gottheit gemäß ist. Er muß Reinigungen auf sich nehmen, Unreines von sich entfernen, muß abwaschen, was irgend der Gottheit widerstreitet. Nur in

einer Weihung kann sich der Mensch Gott nahen; frecher Neugier gegenüber verschließt sich die Gottheit. Diese Überzeugungen finden sich schon bei der Religion der Griechen und Römer, ebenso bei den Persern und fast allen Kulturvölkern.

Allmählich entwickelt sich der Begriff der Reinheit und der Reinigung vom bloß Kultisch-Rituellen, d. h. aus einer gesetzlichen äußeren religiösen Handlung, zu einer inneren sittlichen Angelegenheit. Wesenhafter, tiefer und schöner als im NT ist das in keinem andern Schrifttum zu finden. Wie sagt doch Goethe:

"Ich sehne mich nach einer Offenbarung,  
Die nirgends würdiger und schöner brennt  
Als in dem Neuen Testament!"

Man unterscheidet zwischen vorbereitenden Reinigungen und Reinigungen von Sünden. Vgl. 3. Mo. 16, 1-3.17.18.23.24; Hes. 39, 9-12; 2. Chron. 29, 15.16; 34, 3.8.9. Reinigungen sind nach dem Gesetz in erster Linie Waschungen: 3. Mo. 11, 28-32; 15, 4-7.16-21.

Nach der Schrift hat lebendiges, d. h. fließendes Wasser höhere Kraft und Wirkung als totes, d. h. stehendes Wasser in Teichen oder Gefäßen (3. Mo. 14, 5; 15, 13). Heute setzt sich immer mehr die Erkenntnis durch, daß Bäder unter der Dusche (Brause) wirkungsvoller sind als Wannenbäder, bei denen man "in seinem eigenen Schmutz liegt". Die Orientalen wundern sich noch heute, daß sich der weiße Kulturmensch nicht in fließendem, sondern in stehendem Wasser (Waschbecken oder Badewanne) Gesicht, Hände und Körper reinigt.

Bei schwerer Verunreinigung muß ein Feuerbrand dargebracht werden und das Reinigungswasser muß mit heiligen Dingen versetzt werden: 4. Mo. 19, 1-10; 31, 22-24. Wasser, Feuer und Blut waren ursprünglich bei den Heiden als Gegenzauber gegen dämonische Verunreinigung und Verzauberungen gedacht, haben aber nach der Schrift tiefe und wesenhafte Bedeutung; kultischrituelle Reinigung und die dadurch entstehende Reinheit sind nach Gottes Wort irdische Vorstufen für die moralische, geistig-geistliche Reinheit, die das Opfer des Leibes Jesu Christi bewirkt. – Lesen wir noch dazu 5. Mo. 21, 1-9; Hes. 22, 26; Ps. 51, 2 (Elb. Übers.); Spr. 20, 9; 2. Kor. 7, 11c; Jes. 1, 2-20 (bes. 15-17) und Jer. 33, 8.9!

Die letztere Stelle wollen wir ihrer tiefen Schönheit wegen hierher setzen, da wir viele Leser im Verdacht haben, daß sie nicht alle angeführten Stellen wirklich aufschlagen und nachlesen: "Ich werde sie (Israel) reinigen von all ihrer Ungerechtigkeit, womit sie gegen mich gesündigt haben; und ich werde alle ihre Missetaten vergeben, womit sie gegen mich gesündigt haben und womit sie von mir abgefallen sind. Und sie (Jerusalem, bzw. ganz Israel und, prophetisch-symbolisch gesehen, zuletzt das ganze All) soll mir zum Freudennamen, zum Ruhm und zum Schmuck sein bei allen Nationen der Erde, welche all das Gute hören werden, das ich ihnen tue. Und sie werden zittern und beben über all das Gute und über all den Frieden, die ich ihr angedeihen lasse."

Wer nie etwas von diesem Zittern und Beben über die Güte Gottes und Seinen tiefen Frieden erlebt und erfahren hat und mit Freude und Dank vor Menschen und Engeln bezeugen kann, dem stehen diese Wunder der Gnade noch bevor. Wie steht es da mit dir, lieber Leser?

Drei Fragen sollen uns im folgenden in den großen und wichtigen Problemkreis unseres Themas hineinführen:

1. Wovon müssen wir gereinigt werden?
2. Wodurch dürfen wir gereinigt werden bzw. sollen wir uns selbst reinigen?
3. Wozu dürfen wir das Wunder der Reinigung erfahren?

Möge der Herr durch Sein Wort und Seinen Geist uns so klare überführende Antworten geben, daß wir das Gnadengeschenk der Reinigung erkennen, ergreifen und zeitlebens dafür dankbar bleiben!

## I. Wovon müssen wir gereinigt werden?

Lesen wir dazu zunächst 2. Kor. 6, 17 – 7, 1: "Gehet aus ihrer (nämlich der Ungläubigen) Mitte aus und sonderet euch ab, spricht der Herr, und rühret Unreines nicht an, so werde ich euch aufnehmen; und ich werde euch zum Vater sein und ihr werdet mir zu Söhnen und Töchtern sein, spricht der Herr, der Allmächtige. Da wir nun diese Verheißungen haben, Geliebte, so laßt uns uns selbst reinigen von jeder Befleckung des Fleisches und des Geistes, indem wir die Heiligkeit vollenden in der Furcht Gottes!"

Es ist immer von Bedeutung, wie und als was ein Mensch angesprochen wird. Vor Gericht lautet die Anrede: "Angeklagter, was haben Sie dazu zu sagen?" Anders benennen sich bzw. benennt man die Skatbrüder, Saufbrüder oder, um ein Spottwort der Welt gegen uns anzuführen, die "Betbrüder". In Jak. 4, 8 lesen wir: "Reinigt die Hände, ihr Sünder!" Und in Röm. 2, 1 schreibt Paulus: "Deshalb bist du nicht zu entschuldigen, o Mensch, jeder, der da richtet; denn worin du den andern richtest, verdammt du dich selbst; denn du, der du richtest, tust dasselbe ..."

Es gäbe eine lange, buntfarbige, meist ernste, aber zuweilen auch heitere Liste, wollte man einmal zusammenstellen, wie Menschen von Gott oder ihren Zeit- und Artgenossen angeredet werden! So nennt z. B. der Herr Jesus in Luk. 13, 31.32 den Herodes einen Fuchs! Petrus redet in seinem 2. Brief (2, 10) von solchen, die "in der Lust der Befleckung dem Fleische nach wandeln", die in Schwelgerei und Ehebruch leben und ein Herz in Habsucht geübt (Luther: durchtrieben mit Geiz) haben (2. Petr. 2, 13.14) und vergleicht sie mit Schweinen (2. Petr. 2, 21.22).

Paulus hingegen redet die Korinther, in deren Mitte doch sehr massive Sünden vorgekommen waren, mit "Geliebte" an. Er schließt sich mit ihnen innerlich zusammen, indem er sagt: "Wir haben diese Verheißungen", deshalb "laßt uns uns selbst reinigen"! Ein Mensch, der der Reinigung bedarf, ist bei Gott trotzdem oder vielleicht sogar gerade deshalb ein "Geliebter". Nur ein Pharisäer wird darüber die Nase rümpfen. Ein aufrichtiger Sünder dagegen wird sich darüber freuen und laut schöpfen, daß es für ihn Heil und Heilung gibt!

Es gibt Befleckungen des Fleisches, die, wenn sie rein äußerer und zufälliger Art sind, leicht behoben werden können. Das lesen wir im AT in zahllosen Zusammenhängen. Viel tiefer sitzen und viel gefährlicher sind Befleckungen des Geistes. Ich las von einem amerikanischen Physiker namens Lambert Dolphin, der von einem medizinischen Forschungsinstitut den Auftrag erhalten hatte, die Wirkung der Droge LSD 25 an sich selbst zu probieren. Ich war erschüttert über den Verlauf und die Ergebnisse seiner mit großem persönlichen Ernst und wissenschaftlicher Genauigkeit durchgeführten Versuche. Welche bezaubernden Scheinhöhen berauschen- den Glückes und darauffolgenden grauenhaften, unsagbaren Befleckungen, Vergewaltigung und satanische Bindungen erlebte er! Er brauchte ein ganzes Jahr, um wieder davon frei und normal zu werden. Das geschah allein durch den Herrn Jesus, der ihn aus den Schlingen des Teufels löste.

Hier merkte ich, welche Befleckungen der Seele und des Geistes es doch gibt und wie schwierig Reinigung und Lösung davon ist! Auch das ist ein grauenvolles Zeichen der Endzeit! Daß der Feind versucht, mit allen Mitteln der Lüge die furchtbare Wirkung der Droge zu verniedlichen, liegt auf der Hand. Aber die Tragödien, die das Leben schreibt, sind zu grauenhaft, als daß man da schweigen könnte. Wenn wir nicht wüßten, daß unserm Gott auch diese Dinge vor Grundlegung der Welt bewußt waren und Er sie in Seinen Heils- und Vollendungsplan einkalkuliert hat, wäre das Leben noch unerträglicher, als es jetzt schon für viele empfindsame Menschen, gläubige und ungläubige, ist und immer mehr wird. –

Nicht nur von Befleckungen aller Art sollen und können wir gereinigt werden, sondern auch von "toten Werken". Das lesen wir in Hebr. 9, 13.14: "Wenn das Blut von Böcken und Stieren und die Asche einer jungen Kuh, auf die Unreinen gesprengt, zur Reinigung des Fleisches heiligt, wieviel mehr wird das Blut des Christus, der durch den ewigen Geist sich selbst ohne Flecken Gott geopfert hat, euer Gewissen reinigen von toten Werken, um dem lebendigen Gott zu dienen (Gottesdienst darzubringen)."

Kindlein fragen, wenn ihr Gewissen sie verurteilt: "Darf man das? Ist das Sünde? Kommt man in die Hölle, wenn man es doch tut?" Wer aber ein wirkliches persönliches Verhältnis zum Vater und zum Sohn hat, wer in der Lebenseinheit und Liebesgemeinschaft zu seinem Gott steht, dem genügt es nicht, nur das zu unterlassen, was Sünde ist. Er hat ein viel höheres Verlangen.

Das Begehren der Zielstrebigen aber (das sind die Väter und Mütter in Christo, die Ältesten oder Älteren, woraus das Wort Eltern entstand, die heute "die unerwünschte Generation" genannt werden), das Herzensverlangen dieser "Erwachsenen im Glauben" ist, das vor Gott Wohlgefällige zu tun. Bei jedem Gedanken, der durch Geist und Seele geht, jedem Wort, das über das Gehege der Zähne kommt, und jeder Tat, die wir planen oder zu tun im Begriff stehen, sollten wir uns nicht fragen, ob das eine Sünde ist oder nicht, sondern sollten uns klar darüber werden, ob Gott an dem, was wir denken, reden oder tun, Sein Wohlgefallen, Seine Freude hat.

Denn nur dann wird unser Leben zu einer wunderbaren Kette von Gebetserhörungen. Das geht aus 1. Joh. 3, 22 hervor, wo geschrieben steht: "Was irgend wir bitten, empfangen wir von Gott, weil wir Seine Innenziele festhalten und das vor Ihm Wohlgefällige tun." Das Gebot oder Innenziel (entolä), das wir festhalten sollen, ist im folgenden 23. Vers genannt. Es lautet: "... daß wir an den Namen Seines Sohnes Jesus Christus glauben und einander lieben".

Tote Werke sind durchaus keine bösen Werke! Aber sie sind nicht erfüllt und durchpulst von der Gottes-, Christus- und Bruderliebe! Das ist aber ein gewaltiger Unterschied! Das erkennen wir vielleicht an 1. Kor. 3, 12-15, diesen ungeheuer wichtigen Belehrungen, die uns täglich vor Augen stehen sollten. Darf ich anregen, daß unsre Leser sie alle im Gedächtnis haben sollten? Es kann nur gut und segensreich sein, wenn wir dieses Wort anführen: "Wenn jemand auf den Christusgrund Gold, Silber, Edelsteine, Holz, Heu, Stroh baut, so wird das Werk eines jeden offenbar werden, denn der Tag wird es klar machen, weil er in Feuer geoffenbart wird; und welcherlei das Werk eines jeden ist, wird das Feuer bewähren. Wenn das Werk jemandes bleiben wird, das er darauf gebaut hat, so wird er Lohn empfangen; wenn aber das Werk jemandes verbrennen wird, dann wird er Schaden leiden, er selbst aber wird gerettet werden (und bleiben), aber nur so wie durchs Feuer."

Das einzige Fundament, die alleinige Grundlage, auf die gebaut werden soll, ist nichts und niemand anders als der Sohn Gottes selber. Wir aber haben darauf zu achten, was wir auf diesen Grund bauen (V. 12) und wie wir auf diesen Grund bauen (Vers 10b), genauer: aus welchen Gründen (poos). Wir sollten uns vor Gott immer wieder ganz klar werden, welches die tiefsten und eigentlichen Beweggründe unseres "Bauens" sind. Vielleicht noch genauer: welche verborgenen Vorgänge in unserm Herzen sich bei unserm Wollen und Streben mit einschleichen und beimischen.

Denken wir nur etwa an Phil. 1, 12 ff.! Die Lage war folgende: Paulus war um Christi willen in Gefangenschaft. Die meisten seiner Glaubensbrüder wurden dadurch nicht abgeschreckt in ihrem Dienst und Eifer, sondern faßten Mut und redeten das Wort Gottes ohne Furcht, in unvermischter reiner Absicht. Ihre innerste Zielsetzung war vollkommen einwandfrei und völlig lauter. Doch bei einigen seiner Mitarbeiter waren Neid und Streit die geheimen Triebkräfte ihrer Dienste. Sie freuten sich, daß Paulus "kaltgestellt" war und sie jetzt aus seiner Gefangenschaft für ihre eigene Ehre und Anerkennung Kapital schlagen konnten.

Der Apostel war alles andere als moralisch entrüstet, wie wir es vielleicht gewesen wären. Er ruft in Vers 18 aus: "Was ist denn dabei!" Ob meine Brüder jetzt, da ich ausgeschaltet bin, aus falschem Vorwand oder in völliger Aufrichtigkeit ihre Dienste tun, – die Hauptsache ist, daß Christus verkündigt wird! Und dann fährt er fort: "Darüber freue ich mich und will mich auch fernerhin darüber freuen! Denn *diese* meine Einstellung und Haltung (die wirklich nicht aus meinem eigenen Herzen stammt, sondern ein göttliches Gnadengeschenk ist) wird mir zum Heil (sooteria = Rettung, Seligkeit) ausschlagen. Und das nur durch euer Gebet und durch die Darreichung des Geistes Jesu Christi gemäß meiner sehnlichen beständigen Erwartung (apokaradokia = Aufmerken, Achtgeben mit hingerecktem Haupt; Bruns: freudigen Hoffnung; Mülheimer: ich erwarte und hoffe sehnlich; konkordant: überein mit meiner Vorahnung und Zuversicht), daß ich in nichts zuschanden werde ... denn das Leben ist für mich Christus und das Sterben Gewinn!"

Welch eine großartige, sieghafte, weltüberwindende Einstellung! Hier ist mehr als Reinigung; hier ist Geheiligtsein und Vollendung! –

Doch zurück zu unserm Lehrwort in 1. Kor. 3, 11-15! Wir wollten ja zu verstehen suchen, was "tote Werke" sind. Vielleicht dürfen wir so sagen: Tote Werke sind solche, die zwar keineswegs böse sind, die aber nicht dem innersten Wohlgefallen, dem Freudenwillen Gottes entsprechen. Sechs Dinge kann man auf den vom Vater gelegten Christusgrund bauen: Gold, Silber, Edelsteine; Holz, Heu, Stroh.

Gold, Silber und Edelsteine sind biblische Symbole (Sinnbilder) für Glaubenstreue, Erlösung oder Los-kauf und Herrlichkeit. Sie verbrennen nicht, wenn sie auch durch Feuer gehen. Vielmehr kommen sie gereinigt und geläutert aus der Glut der Erprobung und Versuchung heraus. Holz, Heu und Stroh hingegen gehen in Flammen auf und sind zu nichts mehr zu gebrauchen. Holz schattet das rein Menschlich-Irdische ab, Heu ist getrocknetes Gras. Der Mensch ist am Lebensmorgen wie aufsprössendes Gras (Ps. 90, 5), aber am Abend seines Lebens wird er vom Schnitter Tod abgemäht und verdorrt (Ps. 90, 6). Heu hat auch seinen Zweck und Wert, denn es ist notwendiges Viehfutter. Auch das fruchtleere Stroh findet seine Verwendung. Wie dankbar war ich in den 3 Jahren meiner Kriegsgefangenschaft in England für meinen Strohsack, dessen Inhalt nur sehr selten einmal erneuert wurde. Aber ich konnte mich doch abends darauf niederlegen und mich unter meinen beiden rauhen Pferdedecken einigermaßen erwärmen.

Gold, Silber und Edelsteine sind Bilder für lebendige, gottgefällige Werke oder auch Früchte des Glaubens. Sie bleiben auch in Feuer- und Reinigungsgerichten bestehen. Holz, Heu und Stroh dagegen sind sub specie aeternitatis (unter dem Gesichtswinkel der Ewigkeit) wertlos und bringen keinen wesenhaften Gotteslohn ein. Sie bringen insofern "Schaden", als sie uns das Höhere, Wertvollere, Göttliche vergessen ließen und wir deshalb keine Krone erlangen, obgleich wir errettet sind und gerettet bleiben. Diese Dinge sind überaus ernst, aber auch wunderbar und köstlich.

Darf man deshalb etwa sagen: Gold, Silber und Edelsteine sind lohnbringende Baumaterialien; Holz, Heu und Stroh hingegen, obgleich durchaus nicht böse und verwerflich, so doch für Gott und unsre Auferstehungsherrlichkeit wertlos? Darum möchte ich dir und mir und allen Heiligen, Geliebten und Ersehnten Gottes und Christi die Frage stellen: Worauf, was und wie baust du, baue ich? Sie ist für zielstrebige Christen die wesentliche Frage. – Denn, und das ist das geradezu Erschreckende: von toten (nicht allein von bösen und schlechten!) Werken müssen wir gereinigt werden, wie wir noch sehen werden. Wer fast *nur* an Kleidung, Nahrung und Wohnung denkt, wer fast *nur* Geldverdienen und Freizeitvergnügungen im Sinn hat, kann ein Gläubiger sein. Aber sein Leben hat fast nur tote Werke und bleibt nahezu fruchtlos. Gekrönt wird er wohl kaum. Es sei denn, daß er sich von seinen toten, nur ichbezogenen Werken reinigen läßt. Gehören deine Zeit und deine Kraft, dein Geld und deine Liebe dem Herrn oder dir, dem Dienst am Evangelium, und wenn er noch so gering erscheinen mag vor Menschaugen, oder dem dicken Ich, das nur reich werden, Vergnügungsreisen machen und Freude, Ehre und Genuß haben will? Prüfen wir uns gründlich; jetzt ist noch Zeit dazu! –

Das war die Beantwortung unsrer ersten Frage: Wovon müssen wir gereinigt werden? Die Antwort lautete: von Befleckungen und Beschmutzungen aller Art und von toten Werken.

## II. Wodurch können wir gereinigt werden bzw. uns selbst reinigen?

Unsre zweite Frage beschäftigt sich mit dem Problem, wodurch sich unsre Reinigung vollzieht und was geschehen muß, damit wir der gottgewollten Reinigung teilhaftig werden. Grundlegend für die biblischen Antworten auf diese Frage ist zunächst 1. Joh. 1, 7b: "Das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, reinigt uns von aller Sünde", und "Er (der Sohn Gottes) hat durch Sich selbst die Reinigung der Sünden bewirkt" (Hebr. 1, 3b). Dazu noch, um für diese wichtige Frage einen dritten Zeugen anzuführen, Hebr. 9, 14: "... das Blut des Christus ... wird euer Gewissen reinigen von toten Werken."

Wir sehen, daß es ohne Blut keine Reinigung gibt. Was nicht auf dem göttlichen Fundament des Blutes Jesu Christi steht, hat keinen Bestand. Reinigung, Heiligung und Vollendung sind nur möglich aufgrund des Opfertodes Jesu. Aber wie vollzieht sich das praktisch? Ungezählte glauben fest, daß das Blut Christi für sie geflossen ist und somit alle ihre Sünden gesühnt und beseitigt sind. Und dennoch leben, sie mehr oder weniger bewußt in der Sünde und haben kein Leben aus Gott!

Ein 17-jähriges Mädchen, Mitglied einer großen christlichen Glaubensgemeinde, erklärte mir in einer Unterredung, daß es sehr gerne tanze, Zigaretten rauche und natürlich auch einen Freund habe. (Sie meinte damit eine Freundschaft im modernen liberalen Sinn.) Ich fragte sie, ob sie ein Gotteskind wäre. "Gewiß bin ich das!" war die Antwort. Darauf bat ich sie, mir doch zu sagen, womit sie ihre vermeintliche Gotteskindschaft begründen könne. Darauf antwortete sie mir mit starker Betonung: "Jesus ist für mich am Kreuz gestorben, hat meine Strafe auf sich genommen und getragen und mit Seinem Blute alle meine Sünden bezahlt und ausgetilgt. Darum bin ich jetzt frei und alle Schuld los." – Von meinem Einwand, der Sohn Gottes sei aber nicht nur unser Prügelknabe, sondern wolle unser Herr sein, wollte sie aber nichts wissen und beendete unsere Unterredung. Das Wort in 1. Joh. 1, 7 von der Vergebung *und* Reinigung war ihr anscheinend völlig unbekannt. Ist das nicht die Meinung und Haltung vieler Frommer in Kirchen und Freikirchen, Gemeinschaften und Hausgemeinden?

Um die Frage nach biblischer Reinigung zu beleuchten, wollen wir eine siebenfache Antwort geben:

1. Es gibt eine Reinigung durch den Glauben;
2. Wir kennen eine Reinigung durch das Wort;
3. Der Geist drängt uns zur Reinigung durch Bekenntnis;
4. Wir lesen von Reinigung durch Absonderung;
5. Die Schrift lehrt eine Reinigung durch Gehorsam gegenüber einer erkannten Wahrheit;
6. Wir finden im AT und NT Reinigung durch Wiedererstattung und
7. Johannes schreibt von einer Reinigung, die sich durch eine bestimmte Hoffnung vollzieht.

Gott schenke uns, daß wir uns im Glaubensgehorsam unter das ganze Wort stellen, keine Schwergewichtsverschiebungen vornehmen, nicht Großes klein und Kleines groß machen, sondern durch das Wort, den Geist und die Brüder uns zur Reinigung ermahnen und ermuntern lassen. Reinigung ist eine wunderbare Wohltat, ein göttliches Gnadengeschenk; nehmen wir sie an zu unsrer Glückseligkeit und zum Preis des Herrn!

## 1. Reinigung durch den Glauben

Bei der Apostelversammlung zu Jerusalem, die etwa im Jahre 48 stattfand, also nur wenig mehr als ein Jahrzehnt nach Jesu Tod, Auferstehung und Himmelfahrt, sagte Petrus in seiner Rede folgendes:

"Brüder, ihr wisset, daß Gott mich vor längerer Zeit unter euch auserwählt hat, daß die Nationen durch meinen Mund das Wort des Evangeliums hören und glauben sollten. Und Gott, der Herzenskenner, gab ihnen Zeugnis, indem Er ihnen den Heiligen Geist gab, gleichwie auch uns; und Er machte keinen Unterschied zwischen uns und ihnen, indem Er durch den Glauben ihre Herzen reinigte."

Es war schon etwas Unerhörtes, daß Heiden, also Nichtisraeliten, ohne Gesetz und Beschneidung "nach der Weise oder Sitte Mose" (Vers 1.5) Errettung erfahren sollten. Anschließend an die Darlegungen des Petrus, denen die ganze Menge widerspruchslos zugehört hatte (wo kommt das heute noch vor im Zeitalter der Kravalle, Schmährufe und des Bewerfens der Redner mit faulen Eiern und Tomaten?), ergriffen Barnabas und Paulus das Wort und berichteten von den großen Taten Gottes, die Er durch sie getan hatte.

Auch sie ließ man ausreden und lauschte den wunderbar klaren Ausführungen des Jakobus, der das Programm Gottes nach dem Gehörten und den Schriften der Propheten entwickelte:

"Brüder, höret mich! Simon hat erzählt, wie Gott zuerst auf die Nationen geblickt hat, um aus ihnen ein Volk zu nehmen für Seinen Namen. Und hiermit stimmen die Worte der Propheten überein, wie geschrieben steht:



Nach diesem will ich zurückkehren und wieder aufbauen die Hütte Davids, die verfallen ist, und ihre Trümmer will ich wieder bauen und wieder aufrichten, damit die übrigen der Menschen den Herrn suchen und alle Nationen, über welche mein Name angerufen ist, spricht der Herr, der dieses tut; das ist von jeher bekannt" (Apg. 15, 13b-18). – In Amos 9, 11. 12 können wir das nachlesen. Es geht dabei um folgendes Gottesprogramm:

1. Gott kümmert sich zuerst um die Nationen, die es ja gab, ehe Israel berufen wurde. Seit der Entstehung des Gottesvolkes irdischer Wahl ließ Er diese Heidenvölker ihre eigenen Wege gehen und griff und greift nur dann und wann gerichtsmäßig dort ein, wo das Maß ihrer Sünden voll ist. Das Wort Gottes und die Weltgeschichte liefern dafür viele Beispiele, die früher, vor 1933, die meisten Schulkinder kannten.

2. Mit Israels Verstockung und Beiseitesetzung für 2000 Jahre, die, wenigstens was die äußere nationale Volkwerdung betrifft, bis 1948 dauerte, begann die Zeitspanne, da Gott sich wieder um die Nationen, die Nichtisraeliten, kümmerte und Seinen Plan mit ihnen weiterführte. Dieser bestand darin, aus ihnen ein Volk zu nehmen für Seinen, des Herrn Namen, welcher Christus Jesus ist.

3. Wenn dieses Volk herausgenommen, entrückt ist zu seinem Herrn und Haupt, kehrt Gottes Interesse wieder zurück zur verfallenen Hütte Davids. Die Nationen als solche aber gehen wieder in rascher Gerichtsreife ihre eigenen Wege. In diesen Tagen leben wir jetzt. Wir sehen, wie das "Christentum" immer mehr zerfällt, Juda und Israel aber, das auch als "ganz Israel" bezeichnet wird, unter Zeichen und Wundern neu entsteht. Zuerst äußerlich, dann unter mancherlei Rückschlägen und Katastrophen auch innerlich, bis schließlich ganz Israel errettet wird.

4. Durch das errettete Israel werden dann die übrigen der Menschen und alle Nationen, die dann zum größten Teil ins Tausendjährige Reich hinein auferstanden sein werden, den Herrn suchen. Wenn das geschehen wird, sind wir längst bei dem Herrn Jesus als die Glieder Seines Körpers und freuen uns voll Sehnsucht, daß die Braut, bzw. das Weib Jahwes, des Herrn, nicht länger Verstoßene, Witwe bzw. Hure ist, sondern Seine Geliebte, wie von Anfang an.

Weil dieser Plan Gottes so dargelegt ist, sind wir auch aufgefordert, für alle Menschen zu beten. Das sind nach der Schrift die Gemeinde des Körpers des Christus, dann ganz Israel und zuletzt die übrigen der Menschen und alle Nationen. Diese Reihenfolge ist auch in Apg. 15, 13-18 klar dargelegt. Dieser Plan war (mit Ausnahme der Ecclesia, der aus Israel und den Nationen herausgerufenen Leibesgemeinde, die ja ein mysterion, ein verborgenes Geheimnis ist) allen bekannt.

Was hat man für Künste angewandt, um diese göttlichen Wahrheiten zu verdunkeln! Die meisten haben eine Zukunft Israels völlig abgelehnt und lächerlich gemacht; andere eifern dafür, daß es überhaupt keine Nationen, keine Heidenvölker mehr gebe, sondern nur noch Juda und die zehn Stämme; wieder andere verkündigen einen Mittelweg und meinen, daß alle, die heute gläubig sind, zu den zehn Stämmen gehören. – Man soll über diese Fragen nicht streiten. Jeder sei seiner Meinung gewiß. Ein wirklicher Geistesmensch wird nie andre schmähen und beschimpfen, weil sie nicht seiner Meinung sind. Es ist ja auch gar nicht nötig, daß wir alle die gleiche Schau haben. Aber eines Geistes, einer Gesinnung sollen wir sein und fest in der Demut und Liebe stehen!

Doch kehren wir zurück zum 9. Vers von Apg. 15! Man könnte meinen, daß ein Mensch, der den Heiligen Geist bekommen hat, glaubt und durch diesen seinen ihm geschenkten Glauben errettet ist, doch jetzt keine Reinigung mehr brauche. Ist uns durch den Glauben nicht alles geschenkt: Rettung, Reinigung, Heiligung und Vollendung? Doch, das ist de jure (von Rechts wegen) ohne Abstrich der Fall.

Und dennoch ist die Sache de facto (den Tatsachen entsprechend, in der praktischen Wirklichkeit) doch etwas anders. Das wollen wir anhand der Fußwaschung, die der Herr bei Seinen Jüngern vornahm, zu verstehen suchen. Lesen wir Joh. 13, 4-11! Der Herr wollte kurz vor Seinem Abschied von der Erde Seinen Jüngern ein Vorbild praktischer Liebe geben. Da man im Orient offene Sandalen trägt, ist öftere Fußwaschung eine Not-

wendigkeit. Sie ist aber auch eine Ehrung, die man einem hochgeschätzten Menschen zuteil werden läßt, desgleichen ist sie ein Dienst der Liebe untereinander.

Ohne Fußwaschung und Reinigung der Hände durfte kein Priester ins Heiligtum eintreten ("Reinigt euch, die ihr des Herrn Geräte tragt!"). Bei ihrer Amtseinsetzung mußten sich die Priester ganz baden (2. Mo. 29, 4), aber vor den täglichen Verrichtungen im Heiligtum mußten sie nur Hände und Füße waschen (2. Mo. 40, 32). Jesu Fußwaschung ist ein Bild dafür, daß auch wir, obwohl wir durch "das Bad der Wiedergeburt" gegangen sind (Tit. 3, 5; Joh. 3, 5; Hebr. 10, 10), immer wieder der Reinigung von all den täglichen Befleckungen der uns umgebenden Welt von außen und den Sündenmöglichkeiten von innen aus unserm Herzen bedürfen. Darum ist die tägliche Reinigung so notwendig.

Unsre Herzen sind durch den Glauben gereinigt. Dennoch bedürfen wir, weil ja zwei Welten in uns hineinwirken, die des Lichtes und der Wahrheit und die der Finsternis und Lüge, in diesem Stück der genauesten Befolgung des Wortes Gottes. Wohl ist der Herr, bzw. der Heilige Geist, der alleinige Herr und Hausbesitzer unsres Geistes, unsrer Seele und unsres Leibes; aber der böse Untermieter ist auch noch da! Die Sündennotwendigkeit ist gebrochen und beseitigt; aber die Sündengegenwart und Sündenmöglichkeit ist immer noch vorhanden.

Darum gilt es sich bewußt von Augenblick zu Augenblick bewahren zu lassen, und immer wieder sich zu reinigen von Befleckungen, die durch Sehen, Hören, Riechen, Betasten, Fühlen, Empfinden usw. ohne bewußte Schuld in uns gekommen sind. Das ist das dunkle, schmerzliche Geheimnis unsres Glaubenskampfes, aber auch das Gnadenwunder jeder Zielerreichung.

Auf jeden Fall gibt es eine Reinigung durch den Glauben, die wir nicht nur als Suchende und Erweckte früher oder später, rasch und dynamisch oder zögernd und prüfend erleben, sondern wir brauchen auch immer wieder, solange wir noch im Fleischesleib der Sünde und des Todes sind, den praktischen Vollzug der Reinigungsarten, von denen wir jetzt die erste betrachtet haben.

Je älter man wird, um so klarer merkt man das und steht eigentlich in einer Dauerbuße, die je länger je mehr zu beglückendem Empfinden wird und uns in steigendem Maße mit tiefem Frieden und heiliger Freude erfüllt. Wer davon noch nichts weiß, dem steht dieses schöne, unaussprechlich beseligende Erleben noch bevor. Lassen wir es uns doch schenken; der Herr tut es ja so gern und wartet nur darauf, daß wir diese bereitgehaltene Gnade auch annehmen!

## 2. Reinigung durch das Wort

Der Mensch wird das; womit er umgeht. Wer mit Schornsteinefegern in ihrer Arbeitskleidung hautnahen Kontakt hat, wird schwarz; wer mit Bäckern und ihrem Mehlstaub zusammen ist, wird weiß; als ich vor Jahren in einer Fabrik war, die Fischdärme entleerte und reinigte, wurde mir fast übel; wer hingegen Parfum abfüllt, strömt Wohlgeruch aus. Wer sich andererseits mit dem Geist und Seinen Würden und Ämtern beschäftigt, wird geistlich, wer mit dem Herrn viel umgeht, wird herrlich, wer sich aber von Gott und Seinem Wort füllen läßt, der wird göttlich. – Das versteht ein Kind, wenn es durch die tägliche Familienandacht und das tägliche gemeinsame Gebet im Kreis der Eltern und Geschwister nur ein wenig für Jesus aufgeschlossen ist.

Lesen wir einige Schriftzusammenhänge nach, aus denen ersichtlich ist, daß das glaubende, gehorsame Eingehen auf Gottes Wort eine reinigende Wirkung ausübt!

In 2. Kön. 5 wird uns die wunderbare Reinigung vom Aussatz geschildert, die Naaman, der Generalfeldmarschall des Königs von Syrien, der damaligen Weltmacht, erfuhr. Das ist eine ergreifende Geschichte, und man weiß nicht, was man mehr bewundern soll, die göttliche Haltung eines zwangsverschleppten Mädchens aus Israel, die Demut Naamans, der sich von seinen Knechten sagen läßt und ihren Rat befolgt, den heiligen Stolz des Propheten, der sich weigerte, Bezahlung für seinen Heilungsdienst anzunehmen, oder den großartigen seelsorgerlichen Rat von Vers 19.

In unsrem Zusammenhang wollen wir nur festhalten, was in gedrängter Kürze in Vers 14 berichtet wird: "Er (Naaman) stieg hinab und tauchte sich im Jordan siebenmal unter, gemäß dem Worte des Mannes Gottes, des Propheten Elisa. Da wurde sein Fleisch wieder wie das Fleisch eines jungen Knaben, und er war rein."

Wir müssen und den ganzen Ablauf dieses Ereignisses vorstellen: Ein unbekannter Prophet eines kleinen, wehrlosen Volkes läßt den obersten Feldherrn, den zweiten Mann nach dem König von Syrien, vor seiner Türe warten und geht ihm nicht einmal entgegen. So etwas war damals undenkbar. Und doch geschieht das Wunder: Naaman geht auf die törichte Anordnung ein, sich vor den Augen der sicherlich riesigen Volksmenge, die zum Gaffen zusammengelaufen war, diese im Vollsinn des Wortes verachtungswürdige Blöße zu geben. Was wäre das für eine Blamage gewesen für den Generalfeldmarschall, seinen König und sein Volk, wenn die Sache nicht "geklappt" hätte!

Naaman spürte, daß hinter dem Wort des Mannes Gottes, des Elisa, das Wort des wahren, lebendigen Gottes stand, und setzte alles auf eine Karte! Und er wurde nichtenttäuscht! Nach dem 7. Untertauchen war die Heilung da. Der Aussatz, nach dem damaligen Stand der Medizin menschlich nicht zu beseitigen, war geheilt. Im ganzen syrischen Weltreich war niemand, der dem höchsten Beamten helfen konnte; durch den schlichten Glaubensgehorsam gegenüber dem Wort des Mannes Gottes vollzog sich die völlige Reinigung und Heilung.

—

Der Hauptmann von Kapernaum (Matth. 8, 5) bat den Herrn Jesus, seinen Knecht zu heilen. Der Herr war dazu bereit und begab sich auf den Weg in sein Haus. "Der Hauptmann aber antwortete und sprach: Herr, ich bin nicht würdig, daß Du unter mein Dach trestest; sondern sprich nur ein Wort, und mein Knecht wird gesund werden" (Vers 8). Und dann kommen die beiden ergreifenden Verse 9 und 10, in denen der Hauptmann seine Befehlsgewalt über seine Kriegsknechte vergleicht mit der weit größeren Befehlsgewalt, die der Herr über Krankheit und Tod hatte. "Als aber Jesus das hörte, wunderte Er sich und sprach zu denen, welche nachfolgten: Wahrlich, ich sage euch, selbst nicht in Israel habe ich solch großen Glauben gefunden!"

Und weiter geht die Selbstenthüllung Christi und Seines Heil und Genesung vermittelnden Wortes. Von tiefer prophetischer Bedeutung ist der 16. und 17. Vers: "Als es aber Abend geworden war, brachten sie viele Besessene zu Ihm; und Er trieb die Geister aus mit einem Worte, und Er heilte alle Leidenden, damit erfüllt würde, was durch den Propheten Jesaja geredet wurde, welcher spricht: Er selbst nahm unsre Schwachheiten und trug unsre Krankheiten" (Jes. 53, 4).

"Als es Abend geworden war ..." Wenn wir nur ein wenig Verständnis für die prophetische Tiefe jedes Wortes Gottes haben, wissen wir uns versetzt an den Abend dieser Weltzeit, in der Israels Heil noch nicht in Erscheinung getreten ist. Wir stehen am Abend unsers Äons. Ohne Zweifel haben wir heute mehr Besessene als je. Was die Fachmedizin darüber berichtet, ist erschreckend! Der Irrsinn scheint alles überrennen zu wollen, was es irgend auf Erden gibt. Nennen nicht einsichtige, kluge Menschen das, was man in Kultur und Kunst, in Mode und Sport, ja, in all unsern Lebensäußerungen hört und sieht, "verrückt"? Sind nicht gewaltige Geistermächte am Werk, und zwar mehr und stärker als je? Winston Churchill sagte und schrieb während des vergangenen 2. Weltkrieges: "Man hat heute das Gefühl, daß nicht nur die ganze Menschheit, sondern auch die gesamte Geisterwelt im Aufruhr begriffen ist." Immer wieder kann man von Ärzten hören: "Mehr oder weniger sind heutzutage alle Menschen schizopren." Ein furchtbares Wort!

Aber größer als alles Elend und aller Jammer der Erde ist unser Herr und Haupt. "Mit einem Wort" trieb Er die bösen Geister aus und heilte alle Leidenden, die man zu Ihm brachte.

Schlagen wir Matth. 26 auf und lesen wir die ungeheuer spannungsreichen Verse 69-75. Wem dieses Geschehnis nicht gegenwärtig ist, der lese es doch bitte nach! Wie wurde Petrus von seinem unglaublichen Meineid und Verrat geheilt und gereinigt? Er gedachte des Wortes Jesu! Und dann flossen die lösenden, rei-

nigenden, bitteren Tränen. Das Wort unsres Herrn übt also eine gewaltige, wiederherstellende, reinigende Wirkung aus.

In Joh. 15, 2.3 sagt der Herr Seinen Jüngern: "Jede Rebe an mir, die nicht Frucht bringt, die nimmt Er weg; und jede Rebe, die Frucht bringt, reinigt Er, auf daß sie mehr Frucht bringe. Ihr seid schon rein infolge des Wortes, das ich zu euch geredet habe." Oft hört man in Bibelstunden, Konferenzen und Festpredigten die schöne Stufenleiter in Joh. 15: "nicht Frucht" (Vers 2a), "Frucht" (Vers 2b), "mehr Frucht" (Vers 2c), "viel Frucht" (Vers 5), "bleibende Frucht" (Vers 16).

Ein Wort von wunderbarer Weite und Tiefe ist Ps. 12, 6. Hier handelt es sich nicht um die Reinigung eines Menschen, eines Sünders oder eines Heiligen, sondern um die Äußerung, Aussagen oder Zusagen Gottes. Sie sind siebenfach geläutert oder gereinigt. Diese sieben Bedeutungen sind:

1. Die *sachliche oder geschichtliche Bedeutung*. Sie steht sozusagen auf der Es-Linie. Es ist alles Tatsache, was die Bibel sagt. Natürlich versuchen der Feind und die von ihm Inspirierten, die heiligen Schriften als Lügen und Märchen hinzustellen. Wenn Gottes Wort nicht gilt, bricht alles zusammen, was es an wirklichen Gottesoffenbarungen gibt.

2. Die *praktisch-erbauliche Bedeutung*. Sie hat es mit der Ethik (religiösen Sittenlehre) des Individuums (Einzelwesen, Einzelperson) zu tun und wird darum ethisch-individuale Bedeutung genannt. Sie ist die Antwort auf die Frage: Was hat diese Stelle, dieses Gotteswort *mir* zu sagen? Was habe *ich* daraus zu lernen für mein persönliches Leben? Es ist gewissermaßen die erste Projektion (Bildwurf) einer göttlichen Aussage in unser eigenes Leben. Wenn wir irgendein Gotteswort, eine Schriftaussage lesen oder hören, so will und muß sie in mir die Frage wecken: Habe ich das? Bin ich das? oder: Habe oder bin ich das nicht? Wo diese Wirkung fehlt, da ist der Hörer oder Leser des göttlichen Wortes noch tot. Diese zweite Bedeutung steht durchaus auf der Ich-Linie. Das muß auch so sein, denn erst dadurch wird uns die Heilige Schrift zum Wort Gottes, zum Anspruch und Zuspruch für uns ganz persönlich.

3. Die *geistig-geistliche Bedeutung* für die Gesamtgemeinde des Körpers Christi. Hier wird die Ich-Linie zur Wir-Linie. Es ist im Göttlichen wie im Irdischen: Ein neugeborenes Kind entdeckt seine Umwelt. Das ist ein staunenswerter und wunderbarer Prozeß. Das erste Wort, das ein Kind bewußt sprechen lernt, war früher Mama, und dann Papa, Oma, Opa usw. Heute ist das erste Wort, das ein Kind ausspricht, sehr häufig: Auto! Es hört und sieht Autos, hat vielleicht auch schon ein kleines Spielzeugauto, oder es haben die Eltern einen Wagen oder gar, wie das immer häufiger wird, sogar einen Zweitwagen.

Hier haben wir einen Abfall von dem Göttlich-natürlich-Lebendigen ins technisierte Tote. Das ist auch eines der ungezählten Kennzeichen der Endzeit! Auch ein Fortschritt, aber einer nach unten und außen, statt nach oben und innen.

4. Die *prophetisch-völkische Bedeutung* für Israel, das Heilsvolk Gottes. Das ist der Übergang vom Ich und Wir, also der ersten Person in der Einzahl und Mehrzahl, zum Du. Das ist ein wesentlicher Fortschritt, wenn man von sich und seiner Gruppe, der Gesamtgemeinde der Nationen, zum Du kommt. Da erst geht uns die Bedeutung des Alten Testaments auf. Denn alles, was Israel erlebte, sind Abbilder und Vorbilder von und für uns. Wer den Sinn seines Lebens und die Gesamtgemeinde verstehen will, muß Israels Geschichte studieren. Und wer das tut, der begreift dann auch besser und tiefer seine eigenen Wege und die aller Christenkreise, wie sie auch heißen mögen.

5. Die *Bedeutung der Schrift hinsichtlich der nationalen, übernationalen und internationalen Entwicklungen*. Das sind gewaltige Zusammenhänge, die nicht einmal allen wahren Gläubigen aufgegangen sind. Es gibt nicht nur eine moralische Reinheit und Reinigung hinsichtlich unsrer Untugenden, es gibt auch eine Sauberkeit und Klarheit unsres Denkens, Fühlens und Wollens. Dazu gehört in erster Linie unsre Einstellung zu Gottes Heils- und Typvolk Israel, aber auch zu Politik, Kunst, Kultur, Mode usw. Der bekannte Psychoanalytiker

Dr. S. Freud lehrte: Der Verlust von Scham ist das erste Zeichen von Schwachsinn. Nur unter diesem Wort vermögen wir die Schande der Nacktheit oder die Schande der Blöße, von der Gottes Wort so ernst redet, zu beurteilen. Wie werden solche Menschen, die die Aufpeitschung niedrigster Triebe betreiben, einmal erschrecken, wenn sie im Gericht vor Gott stehen!

6. Die *sinnbildliche (symbolische) allumfassende Bedeutung* der Schrift im Blick auf die Lichts- und Finsternismächte und die gesamte Schöpfung. Das ist ein gewaltiges Kapitel ungezählter Schriftaussagen, in die man nur Einblick gewinnt, wenn man das Buch aller Bücher, Gottes heiliges Lebenswort, täglich und gründlich durchforscht, wie die Leute von Beröa (Apg. 17, 10.11). Auf diese Weise geht die Reinigung durch das Wort nicht nur in unser Trieb-, Traum- und Wunschleben, sondern auch in unser Denken und Beurteilen ein, bis zum Fassen heiliger Entschlüsse, die uns durch Reinigung und Heiligung in Gottes Kraft zur Vollendung führen.

7. Die *tiefste und eigentliche Bedeutung*, die Zielschau des Wortes heiliger Schrift ist die, *die auf Gott selbst und Seinen Sohn zielt*. Das bestätigt Joh. 5, 39: "Ihr erforschet die heiligen Schriften ... *sie* sind es, die von *mir* zeugen." Die Schriften, also die gesamte Bibel, das AT und NT, zeugt von dem Herrn Jesus Christus. Das scheint auf den ersten Blick durchaus nicht der Fall zu sein. Im ganzen Buch Esther kommt das Wort Gott, geschweige denn der Name des Herrn, überhaupt nicht vor!

Und doch ist es wahr, was der Herr hier bezeugt. Man muß nur einmal anfangen, das Wort der Wahrheit in seiner wunderbaren prophetischen und symbolischen Bedeutung zu erforschen, und man wird aus dem Stauen nicht herauskommen. Wenn im ersten Psalm die Schrift vom Baum redet, der seine Frucht zur rechten Zeit bringt und dessen Laub nicht verwelkt und dem alles, was, er tut, wohl gelingt, so kann das im letzten und tiefsten Sinn unmöglich ein Mensch sein. Denn welchem Menschen auf der Erde ist in Gedanken, Worten und Werken immer alles wohlgeraten?

Und so könnten wir fortfahren und Zeugnis geben vom Born oder der Quelle, vom Brot, von der Burg, vom Eckstein, vom Feuer, von der Hand, vom Haupt usw. Lamm und Löwe, Krone und Siegeskranz, Morgenstern und Sonne, Stier und Tau, Töpfer und Tür, Zepter und Zweig, – alle diese Dinge, die wir zunächst ganz real, streng sachlich fassen dürfen und müssen, sind letztlich Zeugnisse über Christi Person, Werk und Wesen.

Freilich sieht man das nicht gleich. Wer sich aber demütig und liebend in Gottes Wort versenkt, dem gehen ungeahnte Welten auf. Und dieses Aufleuchten göttlicher Pläne, Wege und Ziele wirkt in einem unerhörten Maße reinigend und läuternd auf unser Gedanken-, Trieb- und Wunschleben.

Das ist Reinigung durch das Wort! Versuche es, wer du auch seiest, und du wirst ins Loben und Danken kommen und nie wieder damit aufhören in dieser vergänglichen und jener unvergänglichen wesenhaften Welt endloser Freude!

Das wußte schon der Schreiber des 119. Psalms, wenn er im 9. Vers sagt: "Wodurch wird ein Jüngling sich reinigen (sich rein erhalten) auf seinem Pfade? Indem er sich bewahrt (auf der Hut ist) nach (gemäß oder entsprechend) Deinem Worte."

### 3. Reinigung durch Bekenntnis

Daß durch ein offenes Bekenntnis einer Schuld oder Belastung eine wunderbare Wirkung erzielt wird, darüber können wir alle Zeugnis geben. Schon als Kind haben wir das in mannigfacher Weise immer wieder erlebt. Viele von uns fühlen noch nach Jahren und Jahrzehnten die Befreiung nach, die sie erlebten, wenn sie den Eltern eine Verfehlung bekannt hatten und wieder froh wurden.

Von großer Bedeutung ist das Bekenntnis nicht nur für das seelisch-körperliche Befinden, sondern auch für das geistig-geistliche Verhältnis zur Umwelt und zu Gott selbst. Es gibt ja Bekenntnisse in verschiedenen Hö-

henlagen, wenn wir so sagen dürfen. Das unterste, notwendigste ist das Sünden- und Schuldbekenntnis. Von ihm soll in unserm Zusammenhang zunächst die Rede sein, da ja die Reinigung von einer Befleckung leichter oder schwerer Art unser Thema ist. Dann gibt es auf göttlicher Linie Glaubens-, Hoffnungs- und Liebesbekenntnisse. Das ist ein großes, weites und schönes Kapitel, das unser Leben unerhört reich und glücklich macht. Diese drei Bekenntnisarten sind aber nur dann möglich, wenn ein Sünden- und Schuldbekenntnis vorausgegangen ist.

Doch erlebt man auch öfter, daß erfahrene Gottesgüte, Treueerweisungen des Herrn Jesu und geistliche Erquickungen Menschen zu einem mit Lob und Dank verbundenen Bekenntnis treibt, das ein vielleicht monate- oder jahrelang zurückgehaltenes "verdrängtes" Sünden- und Schuldbekenntnis aus-löst. Gott verfährt eben nicht nach unsern starren psychologischen und religiösen Dogmen, sondern wirkt so, wie, wo und wann Er will.

Doch gehen wir nun in den lebendigen, unnachahmlichen Urquell aller Wahrheit und jedes Wissens, in die Bibel hinein, und wir werden weit köstlichere Zusammenhänge auf dem Gebiet der Reinigung durch Bekenntnis finden, als Menschen, die Gottes Wort nicht kennen, auch nur zu ahnen vermögen.

Schon in 3. Mo. 5, 1-6 fordert Gott, daß jemand selbst bei geringer Verschuldung (das ungewollte Hören eines Fluches, das er nicht gemäß der Forderung des Gesetzes anzeigt, das Berühren von irgend etwas Unreinem, ein unbesonnener Schwur) vor dem Priester ein Bekenntnis ablegt und daß ein Schuldopfer dargebracht werden muß.

Nach 3. Mo. 16, 21 mußte der Hohepriester Aaron seine beiden Hände auf den Kopf des Opfertieres legen, "alle Ungerechtigkeiten der Kinder Israel und alle ihre Übertretung nach allen ihren Sünden bekennen" und den "Sündenbock" in die Wüste schicken, wo er dann meist von wilden Tieren zerrissen und gefressen wurde.

In 1. Kön. 8, 33-36 lesen wir das bekannte prophetische Gebet Salomos, das immer wieder Teilerfüllungen erfuhr und dereinst eine herrliche Voll- und Enderfüllung erfahren wird: "Wenn Dein Volk Israel vor dem Feinde geschlagen wird, weil sie wider Dich gesündigt haben, und sie kehren zu Dir um und bekennen Deinen Namen und beten und flehen zu Dir in diesem Hause: so höre Du im Himmel und vergib die Sünde Deines Volkes Israel; und bringe sie in das Land zurück, das Du ihren Vätern gegeben hast. – Wenn der Himmel verschlossen und kein Regen sein wird, weil sie wider Dich gesündigt haben, und sie beten gegen diesen Ort hin und bekennen Deinen Namen und kehren um von ihrer Sünde, weil Du sie demütigst: so höre Du im Himmel und vergib die Sünde Deiner Knechte und Deines Volkes Israel, indem Du ihnen den ganzen Weg zeigst, auf welchem sie wandeln sollen; und gib Regen auf sein Land, das Du Deinem Volke zum Erbeil gegeben hast."

Auch bei Hungersnot, Pest, Mißernte, Überschwemmung durch Heuschrecken und Grillen, ferner bei Belagerungen durch Feinde oder bei irgendeiner Plage und Seuche, in allen Fällen des Elendes und Unglücks wird durch Beichte, Buße und Bekenntnis Gott vom Himmel her Vergebung und Segnung schenken, damit Sein Volk Ihn fürchte alle Tage, die sie in dem Lande leben werden, das Gott ihren Vätern gegeben hat (Vers 37-39).

Esra 10, 1-4 berichtet in ergreifender Weise, worin die eigentliche Sünde Israels auch während seiner Wegführung bestand, nämlich in der Treulosigkeit des Auswahlvolkes seinem Gott gegenüber, die nur durch Bekenntnis und Buße beseitigt werden konnte (man lese noch Vers 5 und 6 hinzu).

Nehemia 1, 3-9 teilt ebenfalls solch ein herzbewegendes Sündenbekenntnis mit: "Die Übriggebliebenen, die von der Gefangenschaft dort in der Landschaft übriggeblieben sind, sind in großem Unglück und in Schmach; und die Mauer von Jerusalem ist niedergerissen, und seine Tore sind mit Feuer verbrannt." – Als der Prophet diese Worte hörte, setzte er sich hin und weinte und trug tagelang Leid, und er fastete und betete vor dem Gott des Himmels, den er den großen und furchtbaren Gott nannte, der den Bund und die Güte denen bewahrt, die Ihn lieben und Seine Gebote halten: "Laß doch Dein Ohr aufmerken und Deine Augen offen sein,

daß Du hörest auf das Gebet Deines Knechtes, welches ich heute, Tag und Nacht, für die Kinder Israel, Deine Knechte, vor Dir bete, und wie ich die Sünden der Kinder Israel bekenne, die wir gegen Dich begangen haben! Auch wir, ich und meines Vaters Haus, haben gesündigt. Wir haben sehr verderbt gegen Dich gehandelt und haben nicht beobachtet die Gebote und die Satzungen und die Rechte, welche Du Deinem Knecht Mose geboten hast. Gedenke doch des Wortes, das Du Deinem Knecht Mose geboten hast, indem Du sprachst: Werdet ihr treulos handeln, so werde ich euch unter die Völker zerstreuen; wenn ihr aber zu mir umkehret und meine Gebote beobachtet und sie tut: sollten eure Vertriebenen am Ende des Himmels sein, so würde ich sie von dannen sammeln und sie an den Ort bringen, den ich erwählt habe, um meinen Namen daselbst wohnen zu lassen!"

In Nehemia 9, 1-3 lesen wir: "Am 24. Tage dieses Monats versammelten sich die Kinder Israel unter Fasten, in Sacktuch gekleidet und mit Erde auf ihren Häuptern. Und der Same Israels sonderte sich ab von allen Kindern der Fremde; und sie traten hin und bekannten ihre Sünden und die Ungerechtigkeiten ihrer Väter, und sie standen auf an ihrer Stelle und lasen in dem Buche des Gesetzes des Herrn, ihres Gottes, ein Viertel des Tages. Und ein anderes Viertel des Tages bekannten sie ihre Sünden und warfen sich nieder vor ihrem Gott." – Das war ein jüdischer Volkstrauertag, wie ihn die "Christenheit" wohl selten erlebte: Fasten im Büßergewand, Niederwerfen vor Gott, sechs Stunden Bibellese und sechs Stunden Gebet. Gibt es so etwas auch heute noch? Kaum! Und wenn sich das dennoch ereignete, dann würde Gott auf irgendeine Weise wunderbar Antwort geben denen, die es von Herzen aufrichtig meinten.

Seit Adam und Eva ist die erste Folge einer Sünde, daß man sie zu verbergen sucht. Das unheilvolle Leugnen unsrer Schuld ist eine schreckliche Quelle tiefer seelischer und körperlicher Nöte. Wenn auch das Leben scheinbar unverändert weiterläuft, so steht zutiefst über all unserm Denken, Fühlen, Wollen und Tun das drohende Wort "kein Gelingen", das wir in Spr. 28, 13 lesen: "Wer seine Übertretungen verbirgt, wird kein Gelingen haben!" Dieses Wort sollten wir auswendig, inwendig und anwendig im Herzen festhalten und immer wieder uns daran erinnern.

Wer gar nichts weiß vor dem erschütternden Erleben von Ps. 32, 3-5, der ist noch blind und tot in seinen Sünden. Dort lesen wir: "Als ich schwieg (von dem Ehebruch mit Bathseba und dem Mord ihres Mannes Uria), verzehrten sich meine Gebeine (wörtlich: zerfielen meine Gebeine) durch mein Gestöhn den ganzen Tag. Denn Tag und Nacht lastete auf mir Deine Hand; verwandelt ward mein Saft in Sommerdürre. Da tat ich Dir kund meine Sünde und habe meine Ungerechtigkeit nicht (mehr) zugedeckt. Ich sagte: Ich will dem Herrn meine Übertretungen bekennen, und Du, Du hast vergeben die Ungerechtigkeit meiner Sünde!"

Wenn wir die Schuld unsres Lebens vor Gott nicht bekennen, so wird die Freude des Herzens, das köstliche Spiel geistlicher Kräfte, die reine Seligkeit am Dasein und Sosein schwinden, und man irrt erschöpft und unbefriedigt durch das Dunkel des Lebens, auch wenn die Sonne noch so hell scheint und man alles zu genießen glaubt wie vorher.

Gott sei Lob und Dank dafür, daß aus jeder unvergebenen Sünde und verborgenen Angst eine Erneuerung möglich ist! Diese Erneuerung ist aus dem schon oben angeführten Wort Sprüche 28, 13 zu ersehen. Der ganze Vers lautet: "Wer seine Übertretungen verbirgt, wird kein Gelingen haben; wer sie aber bekennt und läßt, wird Barmherzigkeit erlangen." Glückselig der Mensch, der in beständiger, heiliger Ehrfurcht vor Gott steht und Sprüche 28, 13b immer wieder erlebt!

Statt diesen Weg zu gehen, fürchten wir uns vor dem peinlichen Bekenntnis vor Gott, einem Priester, einem Bruder oder auch vor solchen, an denen man sich versündigt hat, und möchten es unter allen Umständen vermeiden. Aber das geht nicht. Auf gar keinen Fall geht das vor Gott, aber meist auch nicht vor Menschen. Es gibt nämlich Sünden, von denen man allein nicht loskommt. Ihre Macht ist zu groß, die Bindung ist zu fest. Es gibt Menschen, die hundert- und tausendmal das Blut Jesu Christi "anrufen", sich unter seine "Deckung" stellten und doch nicht loskamen von ihrer Verhaftung an und in das Böse. Dazu gehören alle Zaubereisünden

und schweren sexuellen Verfehlungen, die wir hier nicht einmal andeuten wollen, die aber Gottes Wort sehr klar mit Namen nennt.

Darum ist es so wichtig, daß es in unserm Wort aus den Sprüchen heißt: "Wer sie (seine Übertretungen) aber bekennt und läßt." Man kann, wie ich das oft in der Seelsorge erfahren habe, Dinge Jahrzehnte hindurch verschweigen und verbergen und wird trotz allen frommen Experimenten kein freier, froher, erlöster Mensch. Im Augenblick aber, wo man seine Schuld ausspricht, sich demütigt und "blamiert bis auf die Knochen", ist und bleibt man frei und darf Barmherzigkeit erlangen, d. h. bekommen, erhalten, in wirklichem Besitz haben! Das ist für jeden, der es erlebt, eine unvergeßliche Stunde, eine wunderbare Befreiung, der Beginn des neuen, wahren Lebens!

Das macht, wie die Feinde biblischen Evangeliums uns immer wieder vorwerfen, nicht stolz und hoch-mütig, sondern führt uns in eine heilige Gottesfurcht und Gottesehrfurcht hinein! Darum beginnt auch der 14. Vers von Sprüche 28 mit den Worten: "Glücklich der Mensch, der sich beständig fürchtet!" Dabei handelt es sich nicht um zitternde Angst vor der Hölle, Bedrücktsein über frühere Sünden, Bangigkeit vor künftigen Strafen, sondern um anbetende, sich in Christo bergende Ehrfurcht, wie wir sie in Phil. 2, 11 finden, wo geschrieben steht: "Jede Zunge wird bekennen, daß Jesus Christus Herr ist, um Gott den Vater dadurch zu verherrlichen."

Selbst ein Sündenbekenntnis, dessen Ende Steinigung und Verbrennung ist, geschieht zur Ehre Gottes! Lesen wir doch in Jos. 7, 6.19: "Josua zerriß seine Kleider und fiel vor der Lade des Herrn auf sein Angesicht zur Erde bis an den Abend, er und die Ältesten von Israel, und sie warfen Staub auf ihre Häupter ... Und Josua sprach zu Achan: Mein Sohn, gib dem Herrn, dem Gott Israels, Ehre und tue mir kund, was du getan hast, verheimliche es mir nicht!" Man lese die sich hier anschließende Schilderung von Vers 20-24! Das dramatische Kapitel schließt mit den Versen 25 und 26: "Und Josua sprach: Wie hast du uns in Trübsal gebracht! Der Herr wird dich in Trübsal bringen an diesem Tag! Und ganz Israel steinigte Achan, und sie verbrannten ihn und seine Habe mit Feuer und errichteten darüber einen großen Steinhaufen, der bis auf diesen Tag da ist. Und der Herr wandte sich von der Glut Seines Zornes. Darum gab man jenem Orte den Namen Tal Achor (Trübsal oder Unglück) bis auf diesen Tag."

Daß solch ein Ereignis auch zur Ehre Gottes dienen soll, kann freilich nur der verstehen, der das Wesen und Endergebnis aller Gerichtswege nach dem Gesamtplan Gottes aus der Schrift zu erfassen vermag. Denn auch das Tal Achor wird zu einer "Tür der Hoffnung", und Achan wird nach dunklen Gerichtszeiten wiederhergestellt sein in Herrlichkeit und Schönheit, wenn das tausendjährige Friedensreich, die Hoffnung Israels, aus den Trümmern der Vernichtung leuchtend erstehen wird. –

Es ist immer ein Geschenk Gottes, mit einem begnadeten, wirklichen Seelsorger Kontakt zu bekommen. Viel Unfug wird dadurch getrieben, daß es nicht wenige Menschen gibt, die von einem zum andern Hirten laufen und immer wieder beichten wollen, immer wieder ihre "schmutzige Wäsche" auspacken müssen. Wer das durchschaut, wird solche Leute abweisen und sich von ihnen nicht Zeit und Kraft stehlen lassen. Freilich sind unter denen, die dauernd hin- und herlaufen, auch seelisch Kranke. Sie sollten sich unter Handauflegung von ihrer Menschenhängerei lösen lassen, daß sie ihr ganzes Vertrauen auf Gott und Sein Wort, auf das Versöhnungswerk durch Christi Tod und Auferstehung setzen und dadurch frohe und gesegnete Menschen werden und bleiben.

Noch ein letztes Wort über Reinigung durch Bekenntnis sei hier angeführt: 1. Joh. 1, 9: "Wenn wir unsre Sünden bekennen, so ist Er treu und gerecht, daß Er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit." Daß hier kein zwingendes Gesetz gegeben ist, ersehen wir daraus, daß die letzten Verse dieses ersten Kapitels, 6.7.8.9.10 alle mit dem Wörtlein "wenn" beginnen. Es ist also, menschlich gesprochen, jedem ins Belieben gestellt, ob und wie weit er sich einer "Ohrenbeichte" unterziehen will. Sündenbekenntnis ist kein unter Foltern erpreßter Strafzwang, sondern ein freundliches Gnadenangebot unseres Herrn. Das gilt es immer festzuhalten und sich zu prüfen, welchen Weg man gehen soll. Allerdings gibt es mehr Menschen, als



man glaubt, denen man sagen muß: "Du hast den Mut gehabt zu sündigen, jetzt habe auch den Mut, vor einem Menschen ein offenes, erschöpfendes Sündenbekenntnis abzulegen."

Wenn wir unsre Sünden bekennen, dann erweist Gott an uns Seine Treue und Seine Gerechtigkeit. Wir erhalten nicht nur Vergebung – diese bekommen wir allein durch den lebendigen Glauben an das vollbrachte Erlösungswerk in Seinem Sohn–, sondern auch Reinigung! Denn Gott ist gerecht und treu Seinen eigenen Verheißungen und Zusagen gegenüber. Er kann ja nicht lügen! Das und nichts anderes ist immer die letzte und eigentliche Ursache unsres Heiles. Nicht unsre Sündlosigkeit, die es ja von Natur aus gar nicht gibt, sondern die Sündlosigkeit Jesu oder, anders geschaut, die Tatsache, daß der Herr Jesus zur Sünde der ganzen Welt gemacht wurde, dies allein ist Ursache und Garantie unsrer Rettung!

Vergebung haben wir sofort durch den Glauben, das Sichbergen in Gottes Heilstat, – Reinigung jedoch haben wir in beglückender Weise oft erst dann, wenn wir unsre Sünden bekennen.

#### 4. Reinigung durch Absonderung

Der Briefabschnitt von 2. Kor. 6, 14 – 7, 1 endet mit den Worten: "Laßt uns uns selbst reinigen!" Daraus geht hervor, daß Reinigung nicht nur eine passive Angelegenheit ist, die wir von Gott an uns vollziehen lassen, sondern zugleich auch eine durchaus aktive Sache, die wir selbst an uns zu tun haben. Biblische Aussagen können in sehr vielen Fällen nicht in die menschliche Denkform "Entweder-oder" gepreßt werden, sondern stehen unter der viel höheren Geistesdenkform des "Sowohl-als-auch".

So verhält es sich auch mit dem Gnadengeschenk der Reinigung der Heiligen und Geliebten Gottes. Reinigung kann in einem Fall eine durchaus passive Sache sein, die Gott durch Sein Wort oder Seinen Geist, durch Gerichte oder Gnadenerweisungen an uns vollzieht, auf der andern Seite jedoch durchaus eine Angelegenheit, die der Herr von uns zu tun verlangt.

Denn wenn wir die Reinigung unsrer vorigen Sünden vergessen oder versäumen, dann sind wir blind, kurz-sichtig, träge und fruchtlos (2. Petr. 1, 8.9) Das ist aber eine böse Sache, die durchaus nicht zur Ehre Gottes gereicht und uns ins Straucheln führt (Vers 10). Unsre Berufung und Erwählung, die ausschließlich nur Gottes Werk sind, müssen von unsrer Seite her durch tägliche Reinigung und Heiligung befestigt werden. Dann erst haben wir einen "reichlichen Eingang in das ewige Reich unsres Herrn und Retters Jesus Christus" (Vers 11). Das sollten wir nie vergessen in unsrer aufgewühlten, von satanischen Mächten gepeitschten Welt und Zeit.

Ein weiteres gewichtiges Wort sei im Blick auf die Notwendigkeit der Reinigung genannt: 2. Tim. 2, 20.21: "Wenn jemand sich von diesen (Gefäßen zur Unehre) hinwegreinigt, so wird er ein Gefäß zur Ehre sein, geheiligt, brauchbar dem Hausherrn, zu jedem guten Werk geschickt." Wir dürfen unter dem großen Hause die gesamte Schöpfungswelt verstehen. Darin gibt es goldene und silberne Gefäße (Gold = Glaube; Silber = Erlösung) zu Gottes Ehre und Herrlichkeit und irdene und tönernen Gerätschaften zur Entehrung, Beschimpfung und Schmähung. Man verspottete damals wie auch heute durch Karikaturen die politischen Gegner; dies geschah durch Zerrgefäße aus Ton. Ein Heiliger Gottes konnte sich an Wahlkämpfen, die mit solchen Mitteln arbeiteten, natürlich nicht beteiligen. Er mußte sich von solchen Dingen "hinwegreinigen", d. h. völlig absondern.

Was ist die Folge dieser Hinwegreinigung? Man wird dadurch zu einem Gefäß der Ehre, unser Leben wird wertvoll, teuer und kostbar für Gott, kommt durch diese Reinigung der Absonderung in die gottgemäße Heiligung und wird so "nützlich dem Hausherrn (dem einzigen und wesenhaften Herrn aller Dinge und Welten), zu jedem guten Werke bereit".

Vers 23: Törichte (mooros = dumpf, stumpfsinnig, gottlos) und ungereimte (apatidos = einfältig, roh, unbeherrscht) Streitfragen in Politik (unsre Politiken sind in den Himmeln: Phil. 3, 20), Nahrung, Wohnung usw. soll

man abweisen, sich mit Fanatikern auf nichts einlassen, da nur Streit daraus entsteht. Ein wirklicher Sklave des Herrn (Vers 24a) soll nicht zanken, schelten, hadern oder disputieren, sondern gegen alle milde sein.

Die geistliche Kraft und Vollmacht unsres Dienstes auf dem Boden der Gemeinde des Körpers Christi liegt nicht im Krachschlagen und Krakeelen, sondern im Schweigen und Segnen, Lieben und Leiden, Ausharren und Danksagen allezeit für alles. Das, was irgend geschieht in Politik und öffentlichem Leben, in mehr oder weniger schandbaren schmutzigen Dingen, muß ja nach dem Wort der Schrift also geschehen. Uns dient es zur Bewährung und sittlichen Ausreife, der Welt aber zum Gericht.

Wir wollen nicht mit jedem Händel anfangen und ihn beschimpfen, wozu besonders jugendliche und erwachsene Hitzköpfe neigen, sondern uns "hinwegreinigen", also absondern. Warnt doch auch die Schrift davor, sich mit Rebellen und in Rebellionen einzulassen! So erst wird man ein Gefäß zur Ehre nach dem verborgenen, göttlichen Plan der Vollendung in Liebe!

Noch ein wichtiges Gebiet sei in diesem Zusammenhang genannt: Absonderung durch Absage an jede Art von Zaubereisünden! Selten wird das jemand allein fertigbringen, wie jeder Seelsorger weiß. Dazu ist Hilfe nötig: Beichte, Buße, Absage und Lossprechen aus Finsternisbindungen, die sich oft hinter frommem Eifer und religiösem Fanatismus verbergen. Das ist ein überaus wichtiges, großes, dunkles Gebiet, das man nur in völliger Demut unter der Blutsdeckung Jesu betreten darf, wenn man gottgemäß Frucht bringen will. Möge das der Herr dir und mir und all denen schenken, die sich dazu in völliger Hingabe ausrüsten lassen! –

## 5. Reinigung durch Gehorsam

In 1. Petr. 1, 22 lesen wir: "Ihr habt eure Seelen gereinigt durch den Gehorsam gegen die Wahrheit." Es gibt also eine Reinigung der Seele, d. h. unseres Gedanken-, Gefühls- und Willenslebens. Denken, Fühlen und Wollen sind ja die drei grundlegenden Funktionen unsrer Seele. Das Seelenleben muß unter die Zucht des Geistes kommen und von dort her gesteuert und gestaltet werden. Das geht bis hinein in unser bewußtes und unbewußtes Trieb- und Traumleben.

Wie groß ist die Unkenntnis auf diesem Gebiet! Daß das nicht gut ist, sagt Spr. 19, 2: "Unkenntnis der Seele ist nicht gut." Darum bedarf auch die Seele der Reinigung. Und das Mittel der Reinigung, das in unserm Petruswort genannt wird, ist der Gehorsam. Und zwar nicht Gehorsam gegenüber einer neu aufkommenden Sonderlehre, sondern gegenüber dem Wesenhaften. Wer aber ist der oder das Wesenhafte? Das ist allein Gott und Sein Wort!

Im normalen Wachstum des Glaubens fließen uns immer neue, tiefere Durchblicke und Erkenntnisse, Aufgaben und Dienste zu, die uns vor Entscheidungen stellen. Man kann ihnen gegenüber gehorsam sein; man kann aber auch infolge Trägheit, geheimer Sündenliebe usw. ungehorsam sein. Vielleicht will Gott unsre stürmischen, drängenden, oft brutalen Natur- und Erbanlagen unter strengere Zucht Seines Geistes bringen. Aber das paßt uns nicht! Wir wehren uns dagegen. Natürlich haben wir immer eine Menge von Ausflüchten und Selbstrechtfertigungen zur Hand, um ja das fromm getarnte Ich nicht in den Tod geben zu müssen.

Unser Wort gibt uns da eine wunderbare Gotteshilfe, daß wir uns nicht selbst betrügen. In unserm Petruswort steht, wenn wir genau lesen, geschrieben: "... gereinigt habend eure Seelen durch den Gehorsam gegen die Wahrheit hinein in die ungeheuchelte (lautere, nicht mit Falschheit verbundene) Bruderliebe ..." Das will doch sagen, daß die erste und wichtigste Frucht der Reinigung durch den Gehorsam in lauterer, ungeheuchelter Bruderliebe besteht!

Für ihre Ansichten und Ideen kämpfen die Kommunisten, die Chauvinisten und die Jugend mit viel größerer Opferbereitschaft und entschiedenerem Einsatzwillen als die Frommen für ihren Gott. Aber nicht Krach und Blitz und Donner sind die Kennzeichen eines wirklichen Geistesmenschen, sondern die Liebe! Ohne Zweifel kann echte geistliche Liebe auch mit Krach, Blitz und Donner eingeleitet und einige Zeit davon begleitet sein.

Aber wir wollen doch einmal sinnend und betend die Wörtlein "Gehorsam ... hinein in die Bruderliebe" überdenken. Das ist nichts Süßes und Sentimentales. Im Gegenteil! Gott liebt Seine gesamte Schöpfung so sehr, daß Er ganze Völker in die Hölle wirft, um sie auf diesem Weg der Gerichte zu retten.

Hat Er nicht den eigenen Sohn Sich selbst vom Herzen gerissen und dem Tod (wörtlich: den Toden) preisgegeben, Sein geliebtes Volk Israel schwere Demütigungs- und Leidenswege gehen lassen, um sie am Ende zu erlösen, dich und mich, Seine Geliebten und Ersehnten, in den "Ofen des Elends" geworfen, um uns schließlich in die Herrlichkeit Christi hineinzugestalten?

"Liebe ist gewaltsam wie der Tod", steht in Hohelied 8, 6b geschrieben. Aber diese Gewalt ist eine liebende, sich sehrende, sich opfernde und meist schweigende Gewalt. Es ist nicht die Gewalt brutaler Geschöpfe, die nur schreien und lärmern und jeden, der nicht ihrer Meinung ist, verdonnern und verdammen.

"Gehorsam hinein in die Bruderliebe." Welch ein Wort! Geistlicher, göttlicher Gehorsam führt in tiefere Bruderliebe hinein, aber nicht heraus! Dieser Gehorsam ist eine "heimliche Weisheit", ist eine "douce intimité" (süße Vertraulichkeit), wie eine feine französische Übersetzung sagt. Wer davon nichts weiß und hat, ist bei all seinem Ernst und Eifer noch nicht zur vollen Ruhe in Gott gekommen und sucht noch seine innerste ungestillte Liebesnot durch Eifer und äußerliche Betriebsamkeit zu befriedigen.

Wir sind weit davon entfernt, solche Männer und Brüder zu schmähen; es wäre uns aber eine große Freude, sie aus dem lauten Vorhof, wo geschlachtet wird und Blut fließt, ins Innere und Innerste des Heiligtums führen zu dürfen. Wir können das nicht "machen"; Gott aber kann und wird es tun zu Seiner Zeit und auf Seine Weise. –

Noch einen feinen, verborgenen Zusammenhang von Gehorsam und dadurch erlangter Reinigung wollen wir hier nennen: Luk. 17, 11-14. Es ist die erste Hälfte der bekannten Geschichte von der Heilung der zehn Aussätzigen. "Es geschah, als Jesus nach Jerusalem reiste, daß Er mitten durch Samaria und Galiläa ging. Und als Er in ein gewisses Dorf eintrat, begegneten Ihm zehn aussätzige Männer, welche von ferne standen. Und sie erhoben ihre Stimmen und sprachen: Jesu, Meister, erbarme dich unser! Und als Er sie sah, sprach Er zu ihnen: Gehet hin und zeiget euch den Priestern! Und es geschah, indem sie hingingen, wurden sie gereinigt."

Als die zehn Aussätzigen das Erbarmen Jesu anriefen, hat der Herr nicht, wie Er das bei andern tat, ihnen die Hände aufgelegt oder aus Erde und Speichel einen Brei bereitet, den Er ihnen auf die Augen legte, sondern Er sprach nur: "Gehet hin zu den Priestern und zeigt euch!" Er hat sie ohne weitere Erklärung zu ihrer religiösen Behörde geschickt, von der man wußte, daß sie weder helfen noch heilen kann. Die Aussätzigen gehorchten "der Wahrheit", denn Jesus ist die Wahrheit. Und siehe da, indem sie gingen, wurden sie gereinigt und waren von ihrem Aussatz befreit und geheilt.

Wenn wir auf jede innerlich von Gottes Wort und Geist bezeugte Wahrheit eingehen und gehorchen, werden wir sofort gereinigt, wie tief unser Schade auch sei. Das ist eine Wahrheit, die ich an mir selbst und in ungezählten seelsorgerlichen Beratungen in den mehr als fünf Jahrzehnten meines Dienstes immer wieder beglückt und ergriffen erleben durfte. Das bezeuge ich zur Ehre des Herrn und zur Ermunterung für solche, die sich nach Reinigung sehnen.

Noch ein ernstes, wichtiges Wort, das wir viel mehr beachten sollten: 1. Sam. 15, 22.23. Dort steht geschrieben: "... Gehorchen ist besser als Schlachtopfer ... Rebellion (Widerspenstigkeit) ist Wahrsagereisünde und Schlechtigkeit (Eigenwille ist Abgötterei und Götzendienst)." Wir sehen, wie wichtig es ist, daß wir Gott gehorchen und unsre Kinder und Enkel Gehorsam lehren. Nur so ist ein Leben der Reinheit, Freude und Schönheit möglich inmitten einer Welt der Fäulnis, Gottlosigkeit und Rebellion gegen Gott und Menschen.

## 6. Reinigung durch Wiedererstattung oder Vergeltung

Eine weitere Art und Weise, wie Gott reinigt, ist die Wiedererstattung. Dabei wollen wir feststellen, was ja eigentlich für alle Maßstäbe der Erstattung gilt, daß unsre menschlichen, unvollständigen, armen Erstattungen nur schwache Vorbilder der höheren, eigentlichen, göttlichen Erstattungen sind.

Schlagen wir Ps. 69, 4b auf: "Was ich nicht geraubt habe, muß (will oder werde) ich alsdann (Zug um Zug, Stück für Stück) erstatten". Wer ist dieser Ich? Nach der Psalmüberschrift ist es David. Da aber David ein großartiger Christusdarsteller ist wie etwa Joseph, Hiob, Paulus und andere, so dürfen wir nicht nur, sondern müssen in ihm ein Vor-, Ab- und Nachbild von und für Jesus Christus sehen. In der "Christenheit" weiß man leider nur sehr wenig von diesem wunderbaren Amt des Sohnes Gottes als [Wiedererstatter](#) (nach der Companion-Bible: Wiederhersteller; restore = restaurieren).

Der freche, moderne Mensch sagt: Wenn Gott alles wiederherstellt, dann brauchen wir uns doch gar nicht zu bemühen. Warum sollen wir uns Gedanken machen, beten, weinen, Buße tun, Sünden bekennen, uns reinigen, der Heiligung nachjagen usw., wenn ja Gott alles getan hat bzw. ganz gewiß tun wird? Wir werden diese Frage beantwortet bekommen, wenn wir aus unsrer selbstsüchtigen, krankhaften Ichschau herauskommen und uns einen Blick schenken lassen für das, was Gottes Wort über dieses große und wunderbare Gebiet der Erstattung zu sagen hat.

Beachten wir zunächst, daß die Schrift sowohl Gerichtserstattungen oder Strafen wie auch Gnadenerstattungen, Wiedergutmachungen und Ehrungen kennt. Wenn ein Acker z. B. statt Weizen Dornen und statt Gerste Unkraut trägt, so ist das eine Gerichtserstattung, eine göttliche Vergeltungsstrafe (Hiob 31, 38-40).

Sehr drastische Gerichtserstattung wird den hoffärtigen Töchtern Zions in Jes. 3, 16-26 angedroht: Ihr Scheitel wird kahl und ihre Scham entblößt werden, Gott nimmt ihnen den Schmuck ihrer Fußspangen, ihre Stirnbänder und Halbmonde, ihre Ohrgehänge, Armreife und Schleier, ihre Kopfbünde und Schrittkettchen, ihre Gürtel, Riechfläschchen und Amulette, ihre Fingerringe und Nasenringe (ja, das gab es damals und gibt es heute noch bei dunkelfarbigen Völkern), ihre Prachtkleider und Oberröcke, ihre Umhänge und Handtaschen und all den andern Plunder und Tand, für den die "frommen Töchter Jerusalems" ebensoviel Geld verschleuderten wie unsre heutigen Teenager.

Der Herr droht diesen eiteln Frauen und Mädchen eine fünffache Erstattung an. Er will ihnen geben

statt des Wohlgeruchs – Moder,  
statt des Gürtels – einen Strick,  
statt des Lockenwerkes – völligen Haarausfall,  
statt des Prunkgewandes – einen Kittel aus Sacktuch,  
statt der Schönheit – Brandmale!

Ob diese schreckliche Gerichtserstattung nicht auch über dem Haupt vieler moderner Mädchen und Frauen hängt? –

Wie ganz anders ist die Gnadenerstattung, die Christus (= Paulus) einem durchgebrannten Verbrecher angeboten hat! Entlaufene Sklaven galten damals als Diebe und Räuber. Sie waren ja erkaufte Eigentum ihres Herrn, den sie durch ihre Flucht bestohlen und beraubt hatten und deshalb ein Brandmal aufgedrückt bekommen (vgl. Jes. 3, 24b). In Philemon 18.19 verbürgt sich Paulus bei dem gläubigen Sklavenbesitzer Philemon für Onesimus mit den ergreifenden Worten, die wir gründlich in Vers 10-21 des wunderbaren "Vaterbriefleins" studieren sollten. Man lese langsam und sinnend diesen zu Herzen gehenden Abschnitt und deute ihn auf Jesus Christus und die Welt, zuerst aber auf sich, die Gemeinde und Israel. So und nur so lernt man in Gottes Vaterherz schauen und seinen Herrn, unser Haupt, kennen und lieben! – Bitte, gönne deinem Herzen dieses Freudenerlebnis und lies nun auch wirklich die Verse 10-21! Keine Zeitung noch Zeitschrift, kein Radio noch Fernsehen vermögen solche Worte der Gnade und Herrlichkeit zu sagen, wie sie in diesen 12 Versen durch den heiligen Geist Gottes niedergeschrieben sind.

"Ich will bezahlen" (Vers 19). Welch ein Wort! Apotinoos bedeutet nach Menge-Güthling: abzahlen, bezahlen, erstatten, entrichten, abbüßen durch Geld oder das eigene Leben, die gebührende Strafe empfangen und erleiden. Erst wenn wir diese Bedeutungen auf den Herrn Jesus und uns ganz persönlich anwenden, nicht nur immer wieder daran denken, sondern auch dafür danken, beginnen wir Golgatha geistig-geistlich-göttlich zu verstehen und danach zu leben. Vorher ist unser Glaube nur ein totes Wissen und ein Nachschwätzen dessen, was uns hundertmal vorgeredet wurde. Machen wir den Versuch, damit uns das lebendig werde und wir wirklich und wesentlich von und in dieser Kreuzesgnade leben! –

Laßt uns jetzt aber noch einige Gnadenerstattungen betrachten, ehe wir den mathematischen Wunderbau der Erstattungen gründlicher anschauen wollen.

In 2. Sam. 16, 11.12 lesen wir: "David sprach zu Abisai und zu allen seinen Knechten: Siehe, mein Sohn, der aus meinem Leibe hervorgegangen ist, trachtet mir nach dem Leben; wieviel mehr nun dieser Benjaminer! Laßt ihn, daß er fluche, denn der Herr hat es ihn geheißt. Vielleicht wird der Herr mein Elend ansehen und mir Gutes erstatten dafür, daß mir geflucht wird an diesem Tage." Wie war die Lage? David war auf der Flucht vor Saul, der ihm nach dem Leben trachtete. Bei Bachurim kam ein Verwandter Sauls namens Simei unter Fluchen auf ihn zu und "warf mit Steinen nach David und allen Knechten des Königs David". Dabei nannte er David einen "Mann des Blutes und Mann des Teufels" (Vers 7). Als Abisai, der Sohn der Zeruja, den Simei töten wollte, sprach der König die bewegenden Worte von Vers 11b.12.

Welch bewundernswerte Haltung! Wer von unsern Staatsoberhäuptern, Politikern oder sonstigen Machthabern hätte ebenso geredet und gehandelt? Wohl keiner! Aber wie antwortet Gott? Wer etwas weiß von dem Gesetz der Magie des Ortes, den wird es nicht wundern, daß an derselben Stätte, an der David sich fluchen ließ und die gerechte Rache an seinem Feinde nicht erlaubte (denn wer dem König flucht, versündigt sich gegen Gott: 2. Mo. 22, 28), er auf wunderbare Weise vor dem sicheren Tode bewahrt wurde. Lies die spannende Begebenheit, die in 2. Sam. 17, 1-23 geschildert ist!

Wer auf Rache verzichtet, darf auf wunderbare göttliche Erstattung hoffen. Auch die in diese Begebenheit hineingewobene Tragödie mit dem edeln, aber fanatischen Ahitophel, dem Großvater der Bathseba, ist ergreifend, wenn man die psychologischen Hintergründe erkennt.

In den letzten beiden Versen von Jes. 55 wird uns von dem Einzug des erneuerten Volkes Israel auf die erneuerte Erde berichtet, wie sie uns im Tausendjährigen Reich wer weiß wie bald begegnen wird: "In Freuden werdet ihr ausziehen und in Frieden geleitet werden; die Berge und die Hügel werden vor euch in Jubel ausbrechen, und alle Bäume des Feldes werden in die Hände klatschen. Statt der Domsträucher werden Zypressen aufschließen und statt der Brennesseln werden Myrthen wachsen. Und es wird dem Herrn zum Ruhme sein, zu einem ewigen Denkzeichen, das nicht ausgerottet wird."

Die beiden Erstattungen im 13. Vers sind von wunderbarer Bedeutung. Dornsträucher sind die Folge des Fluches, den Gott über die Erde aussprach. Zypressen werden aufschließen, also sehr rasch wachsen. Das Buch Sirach berichtet uns, daß auf dem Hermon die Zypressen sehr hoch wurden, einen lieblichen Geruch ausströmten und wegen ihrer Dauerhaftigkeit und Unversehrbarkeit zum Schiffsbau benützt wurden.

Brennesseln sind ein Bild der Wertlosigkeit und des Unrates, obwohl, was nur wenige Menschen wissen und erleben, junge Brennesseln ein hervorragendes Gemüse und, ausgekocht, die beste und billigste Bouillon liefern, die es gibt. Da sie aber oft an Schutthaufen als unangenehmes Unkraut wachsen, sind sie wenig geschätzt. Myrthen dagegen verströmen einen lieblichen Geruch, wachsen in die Tiefe und sind ein Bild der Reinheit und Schönheit.

Ob wohl Dornen und Brennesseln auch in deinem und meinem Leben vorhanden sind? Welch ein Glück, daß Gott wirklich ein wunderbarer Wiedererstatte und Erneuerer aller Seiner Geschöpfe, Wesen und Welten ist!

Jes. 60, 15-17 werden wir in seiner ganzen Klarheit und Wonne begreifen, wenn wir bedenken, daß Erz ein Bild für das Gericht, Eisen ein Symbol der Sünde, Holz eine Kennzeichnung irdischen Menschentums und Steine eine Abschattung der Engel- und Geisterwelten sind. Und nun versuche, mit Hilfe dieser vier Schlüssel alle Stellen der Schrift nachzulesen, die von Erz und Eisen, Holz und Steinen handeln! Du wirst staunen! –

Jes. 61, 3 verheißt den Trauernden Israels priesterlich-königlichen Kopfschmuck statt Asche, die man sich zum Zeichen der Trauer aufs Haupt streute, Freudenöl, womit man Könige und Priester salbte und so ihre königliche und priesterliche Stellung befestigte und dartat, statt Verzweiflung und Traurigkeit und ein Ruhmes- oder Ehrengewand statt eines verzagten (wörtlich: verglimmenden) Geistes. Wohl dem, der das erfaßt und erfährt!

Hes. 36, 28-36: "Ihr werdet in dem Lande wohnen, das ich euern Vätern gegeben habe; und ihr werdet mein Volk, und ich werde euer Gott sein; und ich werde euch befreien von allen euren Unreinigkeiten. Und ich werde das Getreide herbeirufen und es mehren und keine Hungersnot mehr auf euch bringen; und ich werde die Frucht des Baumes und den Ertrag des Feldes mehren, auf daß ihr nicht mehr den Schimpf einer Hungersnot traget unter den Nationen. Und ihr werdet eurer bösen Wege gedenken und eurer Handlungen, die nicht gut waren, und ihr werdet Ekel an euch selbst empfinden wegen eurer Missetaten und eurer Greuel. Nicht um euretwillen tue ich es, spricht der Herr, das sei euch kund; schämet euch und werdet beschämt vor euren Wegen, Haus Israel! – So spricht der Herr: An dem Tage, da ich euch reinigen werde von allen euern Missetaten, da will ich die Städte bewohnt machen und die Trümmer sollen aufgebaut werden. Und das verwüstete Land soll bebaut werden, statt daß es eine Wüste war vor den Augen eines jeden Vorüberziehenden. Und man wird sagen: Dieses Land da, das verwüstete, ist wie der Garten Eden (Wonnen) geworden, und die verödeten und verwüsteten und zerstörten Städte sind befestigt und bewohnt; und die Nationen, welche rings um euch her übrigbleiben werden, werden wissen, daß ich, der Herr, das Zerstörte aufbaue und das Verwüstete bepflanze. Ich, der Herr, habe geredet und werde es tun."

Hier braucht man nichts zu erklären, hier kann man nur glauben, staunen und anbeten, daß diese Erstattungen ganz nahe gekommen sind!

Erinnern wir uns noch an Joel 2, 21-27: "Fürchte dich nicht, Erde; frohlocke und freue dich! Denn der Herr tut Großes. Fürchtet euch nicht, ihr Tiere des Feldes! Denn es grünen die Auen der Steppe; denn der Baum trägt seine Frucht, der Feigenbaum und der Weinstock geben ihren Ertrag. Und ihr, Kinder Zions, frohlocket und freuet euch in dem Herrn, eurem Gott! Denn Er gibt euch den Frühregen nach rechtem Maße, und Er läßt euch Regen herabkommen! Frühregen und Spätregen wie zuvor. Und die Tennen werden voll Getreide sein, und die Kufen überfließen von Most und Öl. Und ich werde euch die Jahre erstatten, welche die Heuschrecke, der Abfresser, der Vertilger und der Nager gefressen haben – mein großes Heer, das ich unter euch gesandt habe. Und ihr werdet essen, essen und satt werden, und werdet den Namen des Herrn, eures Gottes, preisen, der Wunderbares an euch getan hat. Und mein Volk soll nimmermehr zuschanden werden, und ihr werdet wissen, daß ich in Israels Mitte bin und daß ich, der Herr, euer Gott bin und sonst keiner, und mein Volk soll nimmermehr zuschanden werden."

Diese großartige Verheißung hat bereits begonnen, sich vor unsern Augen zu erfüllen. Viele können und wollen das nicht sehen, aber dem ist doch so!

Zum Schluß sei noch das tiefe und wunderbare Wort Sach. 2, 10-12 angeführt: "Juble und freue dich, Tochter Zion! Denn siehe, ich komme und werde in deiner Mitte wohnen, spricht der Herr. Und an jenem Tage werden viele Nationen sich an den Herrn anschließen, und sie werden mein Volk sein; und ich werde in deiner Mitte wohnen, und du wirst erkennen, daß der Herr der Heerscharen mich zu dir gesandt hat. Und der Herr wird Juda als Sein Erbteil besitzen in dem heiligen Lande und wird Jerusalem noch erwählen."

Wem geht da nicht das Herz in Sprüngen, wenn das einst verfluchte und geschmähte Volk Israel so gesegnet wird und wir, die Gemeinde des Körpers Christi, noch viel höhere, weitergehende Segnungen zu erwarten haben? –

Laßt uns nun die verschiedenen biblischen Maßstäbe göttlicher Wiedererstattung betrachten! Mögen sie unsern Geist und unsre Seele bewegen und zur Anbetung treiben! Dabei wollen wir aber nicht vergessen, daß es sich sowohl um Gerichts- als auch um Gnaderstattungen handelt. Denn Gericht und Gnade sind genau wie unsre linke und rechte Hand notwendig, um eine geplante Arbeit auszuführen.

**Die erste Erstattung ist 1 : 1.** Es ist die einfachste und natürlichste Sache der Welt, daß wir etwas, was wir zerstört oder verloren haben, wiedererstaten müssen. Lesen wir nach, was darüber in 2. Mo. 22,14 geschrieben steht: "Wenn jemand von seinem Nächsten ein Stück Vieh entlehnt, und es wird beschädigt oder stirbt ..., so soll er es gewißlich erstatten!" Oder denken wir an das prophetisch-symbolisch tiefe und schöne Wort in 2. Mo. 21, 33-36: "Wenn jemand eine Grube öffnet, oder wenn jemand eine Grube gräbt und sie nicht zudeckt, und es fällt ein Ochse oder ein Esel hinein, so soll es der Besitzer der Grube erstatten; Geld soll er dem Besitzer desselben zahlen, und das tote Tier soll ihm gehören. Und wenn jemandes Ochse den Ochsen seines Nächsten stößt, daß er stirbt, so sollen sie den lebenden Ochsen verkaufen und sollen den Erlös teilen und auch den toten sollen sie teilen. Ist es aber bekannt gewesen, daß der Ochse vordem stößig war, und sein Besitzer hat ihn nicht verwahrt, so soll er gewißlich Ochsen für Ochsen erstatten, und der tote soll ihm gehören."

Wir wissen, daß alle Schrift, nicht nur das NT, sondern auch das AT, im letzten, tiefsten, eigentlichen Grund von Christus zeugt (Joh. 5, 39). Wer ist der Eigentümer der Grube, wem gehört alles, Himmel, Erde und Totenreich? Ist es nicht der lebendige Gott, der Schöpfer aller Dinge?

Und wer ist mit dem Ochsen und Esel gemeint, der in die geöffnete Grube hineinfällt? Sagt die Schrift nicht, daß Gott sich jedes Ochsen und Esels erbarmt und damit nicht nur Tiere, sondern auch uns Menschen meint (1. Kor. 9, 9b.10a)? Menschen- und Tierwelt gehen einen Leidensweg ohnegleichen und verfallen bald dem Tode, der tiefen Grube, von der Gottes Wort oft redet. Wer ist daran schuld? Nicht zutiefst der Besitzer der Grube, der sie ja hätte zuschütten können?

Wer anfängt, in die Tiefen der Schrift zu schauen, erkennt, daß sich hier Gott selbst für alles verantwortlich macht, was an Leid und Verlust, Grauen und Tod an Tieren und Menschen in der Welt geschieht. Darum fordert das Gesetz, das ja nicht unser, sondern Gottes Gesetz ist (Ps. 50, 16), daß der Besitzer der Grube jeden Verlust erstatten muß. Solche Wahrheiten erschließt der Geist Gottes aber nur denen, die ihre Schuld und Not anerkennen und sich ausstrecken nach Sühnung und Heil, nach Gnade und Herrlichkeit.

Wer jedoch Gott auf die Anklagebank zu setzen versucht, wie wir das heute sehr oft erleben, dem verschließt der Heilige Geist den Einblick in solche Wunder der Barmherzigkeit. Er kann und soll und darf nicht wissen, was Gottes letzte Ziele und Gedanken sind. Ihm bleibt die Bibel vorerst ein törichtes Märchenbuch voller Widersprüche. Darum lehnt er sie ab und sucht das tiefste Verlangen seines Geistes, das auch in dem Verworfensten wohnt, an den löchrigen Brunnen dieser Welt zu stillen. Tadeln wir solche Menschen nicht, sondern suchen wir ihnen im Geiste der Sanftmut und Liebe zu helfen!

**Der zweite Erstattungsmaßstab ist 1 : 1 1/5 (oder 1 : 1,2).** Hier spielt ein tiefer, heiliger Gedanke eine Rolle. Lesen wir 3. Mo. 5, 15.16: "Wenn jemand Untreue begeht und aus Versehen an den heiligen Dingen des Herrn sündigt, so soll er sein Schuldopfer dem Herrn bringen, einen Widder ohne Fehl vom Kleinvieh, nach deiner Schätzung an Sekeln Silber, nach dem Sekel des Heiligtums, zum Schuldopfer. Und was er an dem Heiligen gesündigt hat, soll er erstatten und dessen Fünftel darüber hinzufügen und es dem Priester geben; und der Priester soll Sühne für ihn tun mit dem Widder des Schuldopfers, und es wird ihm vergeben werden."

Für Gott ist es nicht das gleiche, ob man einem beliebigen Menschen gegenüber Untreue begeht oder sich an den "heiligen Dingen des Herrn" versündigt. Das mag manchen modernen Zeitgenossen nicht demokratisch genug sein; Gott denkt anders darüber! Uns sind die nationalistischen, demokratischen oder sozialistisch-kommunistischen Auffassungen nicht maßgebend, sondern allein Gottes Wort, auch wenn wir es nicht bzw. noch nicht verstehen. "20 % Aufschlag – ist das nicht ein bißchen zu viel?" wird mancher denken. Gottes Ehre ist eben höher, als die unsre, auch wenn wir das in unsrer totalen Blindheit nicht zugeben können oder wollen.

Lesen wir noch eine Parallelstelle zu diesem Erstattungsgesetz und eine wohl nur wenigen bekannte praktische Anwendung davon im Hohelied!

Zuerst also 4. Mo. 5, 6.7: "Wenn ein Mann oder ein Weib irgendeine von allen Sünden der Menschen tut, so daß sie eine Untreue gegen den Herrn begehen und selbige Seele sich verschuldet, so sollen sie ihre Sünde bekennen, die sie getan haben; und der Täter soll seine Schuld erstatten nach ihrer vollen Summe und soll das Fünftel davon hinzufügen und es dem geben, an welchem er sich verschuldet hat."

Und nun Hohelied 8, 11.12: "Salomo hatte einen Weinberg zu Baal-Hamon; er übergab den Weinberg den Hütern: ein jeder sollte für seine Frucht 1000 Silbersekel bringen. Mein eigener Weinberg steht zu meiner Verfügung; die 1000 sind dein, Salomo, und 200 seien den Hütern seiner Frucht."

Die Braut ist sich dessen bewußt, daß sie mit den ihr anvertrauten Leihgaben und Segnungen Gott gegenüber nicht immer hundertprozentig fehlerlos umgegangen ist. Darum zahlt sie nicht nur die festgesetzte Pacht von 1000 Silbersekeln, sondern noch 1 1/5, das sind 20 % mehr, die sie den Weinbergarbeitern zukommen läßt. –

**3. Erstattung 1 : 2.** In 2. Mo. 22, 4.7.9 steht geschrieben: "Wenn das Gestohlene lebend in des Diebes Hand gefunden wird, sei es ein Ochse oder ein Esel oder ein Stück Kleinvieh, so soll er das Doppelte erstatten. Wenn jemand seinem Nächsten Geld oder Geräte in Verwahrung gibt und es wird aus dem Hause dieses Mannes gestohlen; – wenn der Dieb gefunden wird, so soll er das Doppelte erstatten. Bei jedem Falle von Veruntreuung betreffs eines Ochsen, eines Esels, eines Stückes Kleinvieh, eines Kleides, betreffs alles Verlorenen, ... soll die Sache vor die Richter kommen; wen die Richter schuldig sprechen, der soll seinem Nächsten das Doppelte erstatten."

Hier handelt es sich um eine Straferstattung, die ein Dieb zu leisten hat. Wir lasen bereits von einer wunderschönen Gnadenerstattung in Sach. 9, 12: "Schon heute (und nicht erst bei Auflösung der Totengruben) verkündige ich (der treue Gott, der nicht warten will, bis die Gerichtszeiten vorbei sind, sondern sich nach Gnadenerweisungen an Seinen Gefangenen sehnt), daß ich dir das Doppelte erstatten werde."

Den gleichen Gedanken finden wir in Jes. 61, 7.8: "Anstatt eurer Schmach werdet ihr das Doppelte haben, und anstatt der Schande werden sie jubeln über ihr Teil; darum werden sie in ihrem Lande das Doppelte besitzen, werden ewige Freude haben. Denn ich, der Herr, liebe das Recht, ich hasse den frevelhaften Raub; ich werde ihnen ihre Belohnung treulich geben und einen ewigen Bund mit ihnen schließen."

Um noch einmal das frohmachende Wort von Sach. 9, 12 zu unterstreichen: Die Grube ist eine der vielen Abteilungen im Totenreich, und die Festung, zu der die "Gefangenen auf Hoffnung" zurückkehren dürfen, ist Zion, die Burg in Jerusalem. Dabei sollen sie das Doppelte dessen erhalten, was sie verloren haben an Freude, Gesundheit, Kraft, Hab und Gut usw. Die Zeit, darüber zu reden, war zwar noch nicht gekommen, aber der Herr kann es gar nicht abwarten, diesen in der Dunkelheit voller Entbehrungen, in der "Grube ohne Wasser" Schmach tenden diese frohe Botschaft mitzuteilen. Deshalb beginnt Er die Kunde von der Einlösung dieser Wiedergutmachung mit den Worten "schon heute"! Das ist ein Blick in Gottes Vaterherz!

Wenn eine Frau einen Sohn gebar, so war sie eine Woche, bei der Geburt eines Mädchens hingegen zwei Wochen "unrein" (3. Mo. 12, 2-5). Auch hier spielt das Verhältnis 1 : 2 hinein, weil ja die Frau die größere Last



trägt bei Geburt und Erziehung der Kinder. Darin stecken göttliche Geheimnisse, von denen wir trotz unsrer angeblich so hohen Weisheit nur wenig wissen.

Einer wunderbaren Trosterstattung begegnen wir in Jes. 40. Es ist von tiefer, schöner Bedeutung, daß dieses Kapitel mit den Worten beginnt: "Tröstet mein Volk!" Es heißt aber genau: "Tröstet, tröstet mein Volk!" Die Schrift sagt uns, daß Israel doppelt oder zwiefach gesündigt hat (Jer. 2, 13). Deshalb wird es auch doppelt bestraft, dann aber auch wieder doppelt getröstet!

Je mehr Liebe und Zeit wir für das Wort Gottes haben, um so mehr schöne und tiefe Dinge, die den Halbfrommen und erst recht den Ungläubigen verborgen sind, werden uns geoffenbart. Wieviel echte, bleibende Freude geht uns doch verloren, wenn wir von den Schmutzlachen dieser Welt trinken, statt am lauterem Quell des Wortes Gottes uns zu laben! –

Hiob besaß 7000 Schafe, 3000 Kamele, 500 Joch Rinder und 500 Eselinnen (1, 3). Er war ein sehr reicher Emir, einer der wohlhabendsten Hirtenfürsten des vorderen Orients. Nachdem er unter stärksten Erschütterungen alle seine Prüfungen überstanden und bestanden hatte, erstattete Gott ihm das Doppelte. Er erhielt statt der verlorenen 7000 Schafe nun deren 14000; statt der geraubten 3000 Kamele 6000, für seine eingebüßten 500 Joch Ochsen 1000 und desgleichen für seine 500 Eselinnen 1000. Lies 42 ,12!

Aber die Erstattung 1 : 2 enthält noch schönere, verborgene Tiefen! Anstelle seiner tödlich verunglückten 10 Kinder wurden ihm jetzt 7 Söhne und 3 Töchter geboren. Wie schade, denken wir, daß er jetzt keine 20 Kinder bekam! Es wäre doch fein, wenn Gott auch hier den Erstattungsmaßstab 1 : 2 angelegt hätte! Das hat Gott aber getan! Denn in der Auferstehung wird er ja 20 Kinder haben! Das wird eine Freude und ein Staunen werden!

Des Menschen Leben währet 70 Jahre (Ps. 90, 10). Nun bekam auch hier Hiob das Doppelte: er lebte nämlich noch 140 Jahre (42, 16). Welch eine Exaktheit des Wortes Gottes; mit welcher Genauigkeit erfüllt unser Vater Seine Zusagen! Kein Gesetz, keine Regierungserklärung war je so zuverlässig, wie es die Versprechungen Gottes sind; und wir frechen, dummen Menschlein wagen das alles zu bezweifeln oder sogar zu schmähen und zu lästern, was Gott uns in Seinem untrüglichen Wort gesagt und beschworen hat.

**4. Erstattung 1 : 4.** Nicht nur bei Gnadenerstattungen, sondern auch bei Gerichtserstattungen, die Gott Seinen Geschöpfen, seien es Sünder oder Heilige, zufügt, finden wir Strafen im Maßstab 1 : 4, und das selbst da, wo eine Vergebung der Sünde vorausging! So heilig und gerecht ist unser Gott!

In 2. Sam. 12, 1-6 finden wir die dramatische Begebenheit von Davids unbewußter Selbstverurteilung für seinen Ehebruch und Mord. Man lese Vers 7-14 noch dazu. Wir setzen Vers 5-14 hierher und wollen unser Herz der Wucht dieser Worte öffnen: "Da entbrannte der Zorn Davids sehr wider den Mann (der das Schaf des Armen genommen hatte), und er sprach zu Nathan: So wahr der Herr lebt, der Mann, der dieses getan hat, ist ein Kind des Todes; und das Lamm soll er vierfältig erstatten, darum daß er diese Sache getan, und weil er kein Mitleid gehabt hat! Da sprach Nathan zu David: Du bist der Mann! So spricht der Herr, der Gott Israels: Ich habe dich zum König über Israel gesalbt, und ich habe dich aus der Hand Sauls errettet. Und ich habe dir das Haus deines Herrn gegeben und die Weiber deines Herrn in deinen Schoß, und habe dir das Haus Israel und Juda gegeben; und wenn es zu wenig war, so hätte ich dir noch dies und das hinzugefügt. Warum hast du das Wort des Herrn verachtet, indem du tatest, was übel ist in Seinen Augen? Urija, den Hethiter, hast du mit dem Schwerte erschlagen, und sein Weib hast du dir zum Weibe genommen; ihn selbst hast du ja umgebracht durch das Schwert der Kinder Ammon. Nun denn, so soll von deinem Hause das Schwert nicht weichen bis zum Äon (dem Tausendjahrreich) darum, daß du mich verachtet und das Weib Urijas, des Hethiters, genommen hast, daß sie dir zum Weibe sei. So spricht der Herr: Siehe, ich will aus deinem Hause Unglück über dich erwecken, und ich will deine Weiber vor deinen Augen nehmen und sie deinem Nächsten geben, daß er bei deinen Weibern liege vor den Augen dieser Sonne! Denn du, du hast es im Verborgenen getan; ich aber werde dieses tun vor ganz Israel und vor der Sonne! – Da sprach David zu Nathan: Ich habe gegen den Herrn

gesündigt. Und Nathan sprach zu David: Dann hat auch der Herr deine Sünde hinweggetan (beseitigt und vergeben), du wirst nicht sterben. Nur weil du den Feinden des Herrn durch diese Sache Anlaß zur Lästerung gegeben hast, so soll auch der Sohn, der dir geboren ist, gewißlich sterben."

David verlor vier Söhne, ehe sie das volle Mannesalter erreichten:

1. Bathsebas Sohn: 2. Sam. 12, 13.14
2. Amnon: 2. Sam. 13, 28.29
3. Absalom: 2. Sam. 18, 9-14.33
4. Adonija: 1. Kön. 2, 10-25

Der Tod Adonijas, des 4. Sohnes Davids, der durch die Gerichtserstattung Gottes sterben mußte, erfolgte erst nach dem Tod seines Vaters. Welche Greuel, wieviel Haß und Feindschaft hatten ihre Ursache in Davids Sünden!

Ein weiteres Selbstgericht, das durch Selbsturteil zustande kam, lesen wir in Lukas 19, 1-10. Es ist die Geschichte des Oberzöllners Zachäus. Das Urteil, das er über sich selber fällte, faßte er in die Worte: "Siehe, Herr, die Hälfte meiner Güter gebe ich den Armen, und wenn ich von jemand etwas durch falsche Anklage genommen habe, so erstatte ich es vierfältig." Nun sagt Jesus aber nicht: Heute ist diesem Hause Gericht widerfahren, sondern: Heute ist diesem Hause Heil widerfahren! Ahnen wir jetzt, daß Selbstgericht immer zum Heil führt?

**5. Erstattung 1 : 7.** In Sprüche 6, 30.31a lesen wir: "Man verachtet den Dieb nicht, wenn er stiehlt, um seine Gier zu stillen, weil er hungert; und wenn er gefunden wird, kann er siebenfach erstaten." Heute wird Mundraub, den ein Hungernder begeht, in den meisten "christlichen" Ländern nur gering oder nicht bestraft.

Daniel 4, 10-27 sollte man gründlich und langsam lesen. Einige Verse aber möchte ich unterstreichen. Vers 16. 17 lauten: "Sein (d. i. Nebukadnezars) menschliches Herz werde verwandelt und das Herz eines Tieres ihm gegeben; und sieben Zeiten sollen über ihm vergehen. Durch Beschluß der Wächter ist dieser Ausspruch, und ein Befehl der Heiligen ist diese Sache: auf daß die Lebenden erkennen, daß der Höchste über das Königtum der Menschen herrscht und es verleiht, wem Er will, und den Niedrigsten der Menschen darüber bestellt."

Verse 25-27 enthüllen den Ernst der Strafgerichte Gottes: "Man wird dich von den Menschen ausstoßen, und bei den Tieren des Feldes wird deine Wohnung sein; und man wird dir Kraut zu essen geben wie den Rindern und dich vom Tau des Himmels benetzt werden lassen; und es werden sieben Zeiten über dir vergehen, bis du erkennst, daß der Höchste über das Königtum der Menschen herrscht und es verleiht, wem Er will. Und daß man gesagt hat, den Wurzelstock des Baumes zu lassen – dein Königtum wird dir wieder werden, sobald du erkannt haben wirst, daß die Himmel herrschen. Darum, o König, laß dir meinen Rat gefallen und brich mit deinen Sünden durch Gerechtigkeit und mit deinen Missetaten durch Barmherzigkeit gegen Elende, wenn deine Wohlfahrt Dauer haben soll."

Welch eine Gerichts- und Gnadenerstattung finden wir hier! Möge uns der Ernst der Heiligkeit und die Seligkeit der Liebe und Güte Gottes dadurch stärker aufleuchten und tief ins Herz strahlen! –

In 2. Kön. 5 begegnet uns die wunderschöne Geschichte von der Heilung Naamans. Sie ist ebenso dramatisch wie lieblich. Wir begegnen dem aus Israel entführten Dienstmädchen und ihrer Herrin, der Gattin des Generalfeldmarschalls Naaman, dann Naaman selbst und seinem Stab und Begleitmannschaft und schließlich dem Propheten Elisa und dessen Diener Gehasi. – Uns interessiert in unserm Zusammenhang der Reinigung durch Erstattung die Tatsache, daß sich Syriens Heerführer nicht *einmal*, wie es ja bei der Taufe fast überall und immer gehandhabt wurde, untertauchen mußte, sondern siebenmal.

Was bedeutet das? Hat uns das etwas, vielleicht sogar etwas Wichtiges zu sagen? Wir wollen diese Begebenheit nicht mit einer Handbewegung als belanglose Nebensache auf die Seite schieben. Wem das ganze Wort Gottes nicht geistgehaucht, d. h. nicht von Gott eingehaucht und demzufolge auch gottaushauchend ist, und wer nicht nach Psalm 6, 12 an eine siebenfache Bedeutung jedes Schriftwortes glaubt, der überschlage diese Darlegungen, da er sich vielleicht darüber ärgert. Ich möchte aber meine Leser nicht ärgern, sondern sie, wenn irgend möglich, in den ganzen Herrlichkeitsreichtum des unerschöpflichen Wortes der Wahrheit hineinzuführen versuchen.

Nach Römer 6, 4 ist die Taufe ein Begraben in den Tod. Eigentlich bedeutet ja taufen nichts anderes als ein- oder untertauchen. Es gibt nach der Schrift viele Arten von Taufen: Wassertaufe, Geistestaufe, Feuertaufe, Mosestaufe in Wolke und Meer (1. Kor. 10, 2), Leidenstaufe, Todestaufe. – Taufe ist ein Bild des Sterbens, dargestellt durch das Hinein- oder Hinuntertauchen in Wasser, Geist, Leid, Feuer oder Tod. Der zweite Teil der Taufe, das Herausgehobenwerden aus Wasser, Feuer, Leid und Tod, ist ein Bild der Auferstehung. Lebendig gemacht werden kann nur der, der vorher gestorben ist.

Nach Hebr. 9, 27 ist es den Menschen gesetzt, *einmal* (im Urtext betont!) zu sterben. Es gibt aber auch Menschen, von denen geschrieben steht, daß sie "der Tode" sterben. So wird z. B. dem Fürsten von Tyrus gesagt, er werde in die Grube hinabgestürzt und "der Tode" eines Erschlagenen sterben "im Herzen der Meere" (Hes. 28, 8.10).

Judas 6 berichtet uns, daß es Engel gibt, die nicht *in*, sondern *unter* der Finsternis mit "ewigen Ketten verwahrt" werden. Wenn wir uns eine Zusammenschau des bis jetzt über die Taufe Gesagten schenken lassen, so verstehen wir schon manches, was viele nicht begreifen, weil sie kein Verständnis haben *wollen*. Es ist ihnen "nach ihrem eigenen Willen verborgen", wie die Schrift sagt (2. Petr. 3, 5). Paulus nennt sich einen Verwalter der Geheimnisse Gottes; aber die meisten wollen davon nichts hören. Sie sollen es auch gar nicht hören, weil sie noch nicht "an der Reihe sind" (Apg. 13, 48), solche Dinge zu fassen und festzuhalten. –

Unter Wesen, die "der Tode" sterben, dürfen wir also nicht gewöhnliche Menschen verstehen. Denen ist es bestimmt, nur *einmal* zu sterben. Wir dürfen das mit Fug und Recht erörtern, zumal wir den Schriftbeweis haben, daß der Feind und seine Dämonen mehrmals sterben. Lesen wir denn nicht, daß der Teufel das Herz von Ananias erfüllte und er und seine Frau, die die gleichen Sünden begangen hatten, tot umfielen? Satan starb gewissermaßen in den beiden (Apg. 5, 1-11). Ebenso verhält es sich mit den Dämonen, die in die Schweine fuhren, die ihrerseits den Tod suchten, so daß die bösen Geister mit und in den Säuen starben (Matth. 8, 30-32).

Um nun zu dem Ergebnis dieser Betrachtungen zu kommen: Naaman ist ein Vorbild jener Mächte (ein gewaltiger Heerführer, aber aussätzig vom Scheitel bis zur Sohle), die "der Tode sterben" und dadurch errettet und geheilt werden! Wer es zu fassen vermag, der fasse es! –

**6. Eine Erstattung 1 : 100** finden wir in Markus 10, 29.30: "Wahrlich, ich sage euch: Da ist niemand, der Haus oder Brüder oder Schwestern oder Vater oder Mutter oder Weib oder Kinder oder Acker verlassen hat um meinet- und um des Evangeliums willen, der nicht hundertfältig empfangt, jetzt in dieser Zeit Häuser und Brüder und Schwestern und Mütter und Kinder und Acker, mit Verfolgungen, und in dem kommenden Zeitalter ewiges Leben."

Hier sind 8 Stücke genannt, die alle gut und notwendig sind, die man unbedingt braucht zum Leben, nämlich Haus, Brüder, Schwestern, Vater, Mutter, Frau, Kinder und Acker, also die Quellen des täglichen Broterwerbs und Lebens. Und diese 8 Stücke soll man "verlassen", nicht sein Herz dranhängen, sie nicht unter allen Umständen festhalten wollen. Aber das tut doch jeder vernünftige Mensch! Wir geben doch nicht unsre Angehörigen, unsre Wohnung und unsern Beruf auf, durch den wir unsre Familie ernähren. Das wäre doch Torheit und Sünde. – Und dennoch verlangt Gott, daß wir uns innerlich mehr an Ihn halten, an Ihn hängen als an alles andere!

Es hat im Lauf der Kirchengeschichte viele Menschen gegeben, die das nicht nur innerlich, sondern auch äußerlich getan haben. Wo und wieweit solch ein extremes Einzelgängertum richtig war, wollen wir hier nicht erörtern. Das werden wir einmal vor dem Thron Gottes erfahren. Und bis dahin gilt es, mit jedem Verurteilen zu warten. Es wäre das ein "Richten vor der Zeit", das uns, den Glaubenden, untersagt ist (1. Kor. 4, 5). Wir wollen mit unserm Endurteil warten, bis der Herr kommt, der nicht nur unsre Worte und Taten, sondern auch die Ratschläge unsrer Herzen ans Licht bringen wird. Dann wird es sich zeigen, ob es recht war, seine irdischen Güter zu pflegen und zu mehren oder alles dem Herrn hingegeben zu haben.

Und was wird das Ergebnis sein? Man höre und staune: Einem jeden, auch dir und mir, wird "sein Lob werden von Gott"! Das schreibt Paulus nicht etwa den Ephesern, Philippnern oder Kolossern, über die er viel Lobenswertes zu berichten wußte, sondern den Korinthern. Diese mußte er aber in vielen Stücken tadeln; sie waren, derb gesagt, die moralisch minderwertigste Gemeinde unter seinen Briefempfängern! – Und ausgerechnet diesen schreibt er, daß *einem jeden* sein Lob werden wird von Gott! Da darf jeder, der wirklich dem Herrn gehört, Hoffnung haben und braucht nicht zu jammern, daß er noch nie einen Menschen zu Jesus geführt und keine größeren Geldsummen habe opfern können.

Das sind Wahrheiten, die nicht *nur* für die Gemeinde, auch nicht *nur* für Israel gelten, die der Bibelkenner und geistliche Mensch aber richtig "zuteilen" kann. Hüten wir uns vor den vielerlei Lehren, die es immer gab, die zeitweise verschwanden und dann in neuem, schillerndem Gewand wieder auftauchen und uns klarmachen wollen, alle Menschen seien von Natur aus Gottes Kinder, oder die Gemeinde habe gar nichts mit Israel zu tun und laufe auf einer "diametral entgegengesetzten Linie", oder alle Menschen, die gläubig werden, seien Israeliten, gehörten also blutmäßig den zehn Stämmen des irdischen Gottesvolkes an, usw. usw.

Wir halten in Demut und Liebe Jesus fest, weil Er uns festhält, und lassen uns auf keinerlei Streitfragen ein, die Gott und Seinem Evangelium keine Ehre machen. Von allen diesen Gefahren gilt es sich "hinwegzureinigen" (2. Tim. 2, 19-21). Wie wir sagen, gibt es eine Erstattung oder Wiedergutmachung nach dem Maßstab 1 : 100. Natürlich bezieht sich das zunächst auf Israel; das sehen wir bereits in 1. Mo. 26, 12, wo wir lesen: "Isaak säte in selbigem Lande und gewann im selbigen Jahre das Hundertfältige; und der Herr segnete ihn." –

**7. Erstattung 1 : 1000!** Jetzt geht's immer höher, bis wir bei der Körper- oder Leibesgemeinde des Christus auf die Zahl unendlich kommen. – Doch bleiben wir zunächst einmal bei tausend! In 2. Mo. 20, 6 steht geschrieben, daß Gottes Güte (oder Gnade) sich erweist auf Tausende hin an denen, die Ihn lieben und Seine Gebote beobachten (oder Seine Innenziele festhalten). Daß hingegen die Ungerechtigkeit nur bis ins 3. oder 4. Glied der Kinder heimgesucht wird bei denen, die Ihn hassen, läßt erkennen, daß sich Gericht zur Gnade verhält wie  $3\frac{1}{2} : 1000$ . Dieses Verhältnis finden wir in noch andern Zusammenhängen der Schrift.

Ps. 105, 8 bestätigt, daß der Herr bis zum Königreichsäon Seines Bundes gedenkt "auf tausend Generationen hin". Welch eine gewaltige Verheißung ist das! Auch die Tatsache, daß in den Augen Gottes tausend Jahre wie ein Tag, aber auch wie eine Nachtwache sind (Ps. 90, 4), gehört hierher. Wie weit ist doch die göttliche Mathematik der irdischen überlegen! Nur die "Geliebten" vermögen das zu fassen (2. Petr. 3, 8)!

Wer mehr von diesen wunderbaren Dingen wissen möchte, der schaffe sich das köstliche, schier unerschöpfliche Zahlenbüchlein meines Freundes Willy Pasedag an! Er wird für sein ganzes Leben eine sprudelnde Quelle besitzen. (Weitere Empfehlung: "Die Zahlen der Bibel – Ihre Symbolik, aufschlussreichen Zusammenhänge und mathematischen Hintergründe" von Gerhard Salomon; Neuauflage im [Philemon-Verlag](#).)

Nun dürfen wir die letzte Erstattungszahl nennen. Sie heißt **1 : unendlich** (der Mathematiker benützt eine liegende 8, um dadurch die Zahl unendlich darzustellen). Sie gilt für den Christus Gottes, das Haupt und Seine Glieder. Das Wort unendlich kommt in der Schrift nicht vor, aber eine Reihe von Ausdrücken, die das gleiche besagen.

Wir wollen einige Schriftstellen nennen, die von göttlicher, endloser Fülle reden. Die Worte Vollmaß, Übermaß oder Überschwenglichkeit, auch Vervollständigung genannt, sind typisch paulinische Ausdrücke, die Gott dem Apostel der Nationen in den Mund bzw. in die Feder gelegt hat.

2. Kor. 4, 7: "Wir haben diesen Schatz in irdenen Gefäßen, damit die Überschwenglichkeit der Kraft sei Gottes und nicht aus uns." Hyperbolä heißt Übermaß. Das ist ein Maßstab, der Menschen- und Engelmaß (Offb. 21, 17) übertrifft. Nach 2. Kor. 4, 17 bewirkt das schnell vorübergehende Leichte unsrer Drangsal ein über die Maßen überschwengliches ewiges Gewicht von Herrlichkeit.

Phil. 4, 19: "Mein Gott aber wird alle eure Notdurft erfüllen entsprechend Seinem Reichtum in Herrlichkeit in Christo Jesu!" Das Wort entsprechend oder gemäß bedeutet wörtlich "nach dem Maßstab". Dieses Maß göttlichen Reichtums ist unendlich. Wer wollte oder könnte das bezweifeln?

Eph. 3, 19.20 spricht von übersteigender Liebe des Christus, vom Erfülltwerden bis hinein in die ganze Fülle Gottes, von dem Vermögen des Vaters, über die Maßen mehr zu tun, als wir erbitten oder erdenken. Unser Bitten und Denken hat immer noch Maßstäbe, das Tun unsres Gottes jedoch nicht. – Göttliches geht immer über Menschliches weit hinaus! Wie gewaltig werden uns die Aussagen der Schrift, wenn wir das bedenken!

Eph. 2, 5 ff.: "Gott hat uns mit dem Christus lebendig gemacht, Er hat uns mitauferweckt und mitversetzt (oder mitsitzen lassen) im Himmlischen in Christo Jesu, zu dem Zweck, daß Er in den kommenden Zeitaltern den überschwenglichen Reichtum Seiner Gnade in Güte gegen uns erweise in Christo Jesu." Hier lesen wir, daß wir zu dem Zweck als mit Christo Auferweckte in die Überhimmel mitversetzt sind, daß Gott in den kommenden Äonen den überschwenglichen Reichtum Seiner Gnade in Güte an uns erzeuge, nachweise, kundtue, zur Schau stelle (wie in einem Schaukasten, in dem die ankommenden Schiffe Muster ihrer mitgebrachten Ladungen ausstellten), in Aussicht stelle oder verspreche. Aus den beiden letzten Ausdrücken ersehen wir, daß die Gemeinde des Körpers Christi nicht um ihrer selbst willen so überreich begnadet ist, sondern daß andere Wesen und Welten angereizt werden, zu erforschen, ob nicht auch sie dieser Dinge teilhaftig werden dürfen. Wer das zu begreifen vermag, der fasse es und bete an!

Nach Kol. 3, 24 sollen wir die Vergeltung des Erbes empfangen. Vergeltung = antapodosis heißt Wiedererstattung, Herausgabe, Lohn oder Auszahlung. Gottes Erbgut aber, wer könnte das verneinen, ist unendlich! Welche gewaltigen Perspektiven, welche unvorstellbaren Aussichten für unsre Zukunft sind darin enthalten!

In 1. Kor. 12 lesen wir von Gnadengaben, die Gott Seiner Gemeinde gab. Leider gingen sie in der Praxis nach und nach verloren und fließen nur noch in "kleinen, verachteten Rinnsalen verborgener, geschmähter Kreise und Hausgemeinden" (Pfarrer von Peinen). – Im 31. Vers von 1. Kor. 13 spricht Paulus von einem Überweg. Hans Bruns übersetzt sehr schön: "ein weit hinausführender, ein über alle Maßen schöner Weg". Es ist die Gottesliebe, die agapè! Auch hier begegnet uns im Grundtext das Wort hyperbolä. Ist denn der Herr Jesus auch ein Weg? Nein! Er, ist nicht *ein*, sondern *der* Weg! Solche Dinge kann man nicht mit dem Verstand, sondern nur mit dem Herzen begreifen und ergreifen. Und wem dann das Herz nicht brennt, der ist noch ein armer Mensch. Aber er kann und soll und wird auch so überreich und überglücklich werden ob der göttlichen Wahrheiten, wie die Schrift im AT und NT es immer wieder bezeugt.

Ein letztes "Über" von Unendlichkeiten und Übermaß der Dinge, die uns zur Verwaltung übergeben sind, sei genannt: Eph. 1, 19-23: "Die überschwengliche Größe Seiner Kraft in bezug auf uns (oder an uns), die Glaubenden, gemäß der Wirksamkeit der Macht Seiner Stärke, welche Er (Gott) gewirkt hat in dem Christus, indem Er Ihn aus den Toten auferweckte; und Er setzte Ihn zu Seiner Rechten in den Überhimmeln, über jedes Fürstentum und jede Gewalt und Kraft und Herrschaft und jeden Namen, der genannt wird, nicht allein in diesem Zeitalter, sondern auch in dem zukünftigen, und hat das All Seinen Füßen unterworfen und Ihn als Haupt über alles derjenigen Gemeinde übergeben, die Sein Leib ist, die Vervollständigung dessen, der das All in allen in die Fülle (Vollmaß oder Vervollständigung) hineinführt."

In dem großartigen Zusammenhang von Vers 15 ab werden die Stücke genannt, die Paulus für uns erbittet, daß sie uns gegeben oder verliehen werden möchten: die Erwartung Seiner oder unsrer Berufung, also des ganzen aus Haupt und Gliedern bestehenden Christus; der Reichtum der Herrlichkeit Seines (nämlich Gottes) Erbes oder Erbgutes in den Himmeln und die überschwengliche Größe Seiner Kraft in bezug auf uns, die Glaubenden.

Was wir jetzt sind und haben, verhält sich zu dem, was wir einst haben und sein werden, wie 1 : unendlich! Gibt es Größeres, Herrlicheres, Göttlicheres? Begehren wir mehr als das All? Ja! Uns dürstet nach unserm Vater in Christo Jesu und Seinem unerschöpflichen Reichtum an Gnade, Güte und Herrlichkeit!

## 7. Reinigung durch Hoffnung

Nachdem wir bei der Betrachtung der Reinigung durch Wiedererstattung schon in letzte und höchste Zusammenhänge hineinschauen durften, können wir uns bei diesem letzten Punkt kurz fassen.

Zuerst möchten wir auf eines der ungezählten Vorbilder auf Gottes Wege und Ziele hinweisen, die Er uns an der Geschichte Seines geliebten, immer noch nicht ganz vom Fluch befreiten Volkes Israel aufzeigt. Wir denken an Hes. 36, 16-36.

Der Abschnitt beginnt mit den Worten: "Das Wort des Herrn geschah zu mir." Gottes Wort ist nicht wie das der Menschen Schall und Rauch, sondern ein "Geschehen", ist Tat und Wesenhaftigkeit, ist zutiefst Sein logos, Sein Sohn. Das gilt es zu fassen. Dann durchschaut man die Hohlheit der Äußerungen der frechen Menschen, die Gottes Sohn ablehnen und für biblische Verkündigung nur ein überlegenes Lächeln und eine wegwerfende Handbewegung haben.

Gott befiehlt Seinem Propheten zu weissagen und enthüllt darin Gerichtsprogramme, die in Seinem Herzen sind. Nach Hes. 35, 5 hat Er die "Zeit der Ungerechtigkeit des Endes", also die Endzeit im Auge. Diesem Ausdruck "Zeit der Ungerechtigkeit des Endes" begegnen wir in verschiedenen Abwandlungen oft. Wir sollten beachten, welche Ereignisse in dieser "Zeit" oder in diesem "Tag" sich vollziehen werden.

Denken wir nur etwa an Hes. 21, 30-32! Dort ist vom Antichrist und von Christus in einem Zusammenhang die Rede. Das Wort lautet: "Und du, Unheiliger, Gesetzloser (Gottloser), Fürst Israels, dessen Tag gekommen ist zur Zeit der Ungerechtigkeit des Endes! So spricht der Herr: Hinweg mit dem hohepriesterlichen Kopfbund und fort mit der königlichen Krone, dies wird nicht mehr sein. Das Niedrige werde erhöht und das Hohe erniedrigt! Umgestürzt, umgestürzt, umgestürzt will ich sie machen; auch dies wird nicht mehr sein – bis der kommt, welchem das Recht gehört (gebührt, eignet): dem werde ich's geben." Von den vielen Namen, die dem Feind und Gegenspieler Gottes gegeben sind, sind hier drei kennzeichnende genannt: Unheiliger (im Blick auf seine Moral), Gesetzloser (im Blick auf das Gesetz, das Wort Gottes) und Fürst Israels (hinsichtlich seiner Spitzenstellung, die er im Volk göttlicher Wahl, das noch blind und verstockt ist, in der Endzeit einnimmt). Er trägt sowohl einen hohepriesterlichen Kopfbund als auch die weltliche Herrscherkrone. Dann kommt das dreimal genannte Gerichtswort Gottes "umgestürzt, umgestürzt, umgestürzt". Wir finden doppelte Anreden an acht Personen der Schrift oder auch sonst bei wichtigen Darlegungen ("tröstet, tröstet mein Volk!" u.a.m.). Aber dreimalige Anrufe wie "Land, Land, Land, höre des Herrn Wort!" sind selten.

Wer dünkte da nicht an den Hinweis, daß Gott alles zwei- oder dreimal tut? Könnte es nicht so sein, daß zweimalige Ankündigungen der Erde und den Menschen, dreimalige hingegen den Himmeln und den Geistern gelten? Wer Liebe, Zeit und Fleiß aufwenden kann, möge das prüfen; er wird sicherlich verborgene Zusammenhänge und kostbare Worte der Wahrheit finden.

In allen Gerichtsdrohungen Gottes sowohl gegen Israel als auch gegen die Völker leuchtet immer wieder Seine verborgene Rettungs- und Gnadenabsicht auf. Sein Herz ist so bewegt, daß Er es einfach nicht zurückhalten kann, was Sein End- und Letztziel ist: Errettung, Heil und Herrlichkeit für alle und für alles!

So auch hier. Lesen wir nur etwa in unserm 36. Hesekiel-Kapitel die Verse 6-11: "Weissage von dem Lande Israel und sprich zu den Bergen und zu den Hügeln, zu den Gründen und zu den Tälern: So spricht der Herr: Siehe, in meinem Eifer und in meinem Grimm habe ich geredet, weil ihr die Schmach der Nationen getragen habt. Darum, so spricht der Herr: Ich, ich habe meine Hand zum Schwur erhoben: Wenn nicht die Nationen, welche rings um euch her sind, ihre eigne Schmach tragen sollen! Ihr aber, Berge Israels, ihr sollt meinem Volke Israel eure Zweige treiben und eure Frucht tragen, denn sie sind nahe daran zu kommen. Denn siehe, ich will zu euch kommen, und ich will mich zu euch wenden, und ihr sollt bebaut und besät werden. Und ich werde die Menschen auf euch vermehren, das ganze Haus Israel insgesamt; und die Städte sollen bewohnt und die Trümmer aufgebaut werden. Und ich werde Menschen und Vieh auf euch vermehren, und sie werden sich mehren und fruchtbar sein; und ich werde euch bewohnt machen, wie in euren Vorzeiten, und werde euch wohl tun, mehr als in euren Anfängen. Und ihr werdet wissen, daß ich der Herr bin."

Das ist die Hoffnung Israels, Segensträger zu sein für alle Nationen bis an die Enden der Erde. Immer wieder stellt Gott Seinem Heilsvolk dieses Hochziel vor Augen, damit sie sich reinigen und heiligen, um dieser hohen Berufung würdig zu wandeln. Reinigung durch Hoffnung! Das will Gott bei allen Seinen Geschöpfen bewirken. Wir werden

durch den Glauben errettet und gerechtfertigt,  
durch die Hoffnung oder Erwartung gereinigt und geheiligt und  
durch die Liebe, die agapä, die Gottesliebe, vollendet.

Wer etwas von der Schönheit und dem Wunder biblischer Symbolik versteht, sieht hier Vorhof, Heiligtum und Allerheiligstes dargestellt. Möchten wir doch lernen, daß man vom Vorhof nicht direkt ins Allerheiligste gelangen kann. Man muß das Heiligtum der Reinigung durchschreiten und durchleben. Anders geht es nicht. Wer sich nicht auf allen Gebieten seines Lebens gründlich demütigen und reinigen läßt, wird kein wirklicher Heiliger, geschweige denn ein Vollendeter werden. Steht nicht geschrieben, daß ohne Heiligung (die ihrerseits auf der Reinigung beruht, bzw. mit ihr verbunden ist) niemand den Herrn schauen wird?

Wer von der Tiefe und dem Glanz biblischer Symbolik mehr wissen will, der lese mit steigender Freude von W. Jugel: [Joseph – Modell des Christusweges](#), eine prophetisch-symbolische Deutung. –

Die Schmähung der Nationen und den Hohn der Völker soll Israel nie mehr hören (Vers 15); aber es gilt immer wieder zu beachten, daß alles, was Gott tut und bewirkt, letztlich und zutiefst um Seines heiligen Namens willen geschieht: "Nicht um euretwillen tue ich es, Haus Israel, sondern um meines heiligen Namens willen, den ihr entweiht habt unter den Nationen, wohin ihr gekommen seid; und ich werde meinen großen Namen heiligen, der entweiht ist unter den Nationen, welchen ihr entweiht habt in ihrer Mitte. Und die Nationen werden wissen, daß ich der Herr bin, wenn ich mich vor ihren Augen an euch als heilig erweise" (Vers 22.23).

Im 31. Vers lesen wir: "Ihr werdet eurer bösen Wege gedenken und eurer Handlungen, die nicht gut waren, und werdet Ekel an euch selbst empfinden wegen eurer Missetaten und eurer Greuel." Damit beginnt die Reinigung, die in die Heiligung und Vollendung führt. Gegen diesen Prozeß, daß der Heilige Geist uns Ekel erweckt gegen uns selbst, sträubt sich der moderne Mensch, der fromme wie der gottlose, sowohl die Halbfrommen als auch die ungelösten Manager, Redner und Bücherschreiber aller Schattierungen vom Wissenschaftler bis zum einfachsten Menschen.

Wer noch nie Ekel an sich selbst empfunden hat und durch Beichte und Bekenntnis ins Feuer der Reinigung gegangen ist, hat weder volle Gewißheit noch volle Freude des Heils. Das habe ich an mir selbst und ungezählten andern erfahren und miterlebt. Wer sich nicht demütigen und zerbrechen läßt, aus dem kann nichts werden. Irgendwie wird der Vater der Treue diesen Prozeß hier oder dort gründlich durch Reinigungsgerichte nachholen. Aber alle Seine Gerichte sind Bahnbrecher und Vorbereiter der Gnade, Güte und Herrlichkeit! –

Noch ein neutestamentliches Wort sei hier genannt, 1. Joh. 3, 3: "Jeder, der diese Hoffnung zu Ihm hat, reinigt sich selbst, gleichwie Er rein ist." Zunächst sei durch den Kontext festgestellt, um welche Hoffnung oder Erwartung es hier geht. Es handelt sich darum, dass, wenn wir den Herrn sehen, oder dadurch, daß wir Ihn sehen, wie Er ist (und nicht, wie man Ihn mit vielen Verkürzungen, Unvollkommenheiten usw. verkündigt hat), wir Ihm gleich sein werden! Das Wort, das hier für "gleich" steht, heißt homoios = gleichartig, ebenso beschaffen, gleichberechtigt, in gleicher Lage, Standesgenossen.

Ich habe oft erlebt, daß sich sehr fromme Menschen gegen dieses Zeugnis der Schrift sträubten und sagten: "Ja, vielleicht ähnlich, aber doch nicht gleich!" Das hört sich ja sehr fromm an, ist aber keine Demut, sondern Unglaube, ja, sogar Widerspruch gegen Gottes Wort, Plan und Ziel! Wenn es mir gelang, Leuten das klarzumachen (und das war nicht bei allen der Fall), dann begann immer eine große Freude in ihren Herzen wach zu werden. Dann bewahrheitete sich in ihrem Leben, was der Zusammenhang der Verse 2 und 3 aussagt: durch diese Erwartung kamen sie in eine viel tiefere Reinigung und Glückseligkeit, als sie sie vorher besaßen. Noch mehr als das! Jeder, der diese Hoffnung hat, vollzieht und läßt durch den innewohnenden Geist kraft des geschriebenen Gotteswortes eine wunderbare Reinigung an sich vollziehen. Solche Prozesse sind Sache jedes *Einzelnen* und nicht automatische Begleiterscheinung von Glaubensbekenntnissen einer Kirche oder einer christlichen Organisation.

Er reinigt sich selbst! Wir waschen meist den andern die Füße oder die Köpfe. Das ist ja auch eine Reinigung. Aber zunächst müssen, nein, dürfen wir diese Reinigung an uns selbst erfahren, erleiden, erleben! Und das ist so wichtig für unsern Dienst, denn nur Gereinigte können andern zur Reinigung verhelfen, nur Getröstete können andere trösten, und nur wer selbst wirklich zu Jesus gekommen ist und bei und in Ihm bleibt, kann andere zu Christus führen und ihnen behilflich sein, auch bei Ihm zu bleiben. – Wer das nicht beachtet, führt Schwertstriche gegen die Luft, und wenn er noch so moderne Organisationen gründet, Reden hält und Bücher schreibt. Das alles ist, wenn er die Heilswahrheiten nicht selber erstorben hat, nur Heu, Holz und Stroh. Möchtest du solch einer sein? Nein, das wollen wir nicht! –

Reinigung durch Hoffnung – welch eine große, wunderbare Sache! Möchten wir sie an uns und an andern durch uns zum vermehrten Lobe Gottes und zu unsrer Glückseligkeit überströmend und fortlaufend erfahren!

–

### III. Wozu dürfen wir Reinigung erfahren?

Wir haben gesehen, wovon wir gereinigt werden müssen, nämlich von den Befleckungen des Fleisches und des Geistes und von toten Werken. Dann fragten wir uns, wodurch sich diese Reinigungsprozesse vollziehen. Das geschieht durch den Glauben, das Wort Gottes, das Bekenntnis, die Absonderung, den Gehorsam, die Wiedererstattung und die Hoffnung.

Jetzt bleibt uns nur noch übrig, die dritte Frage zu beantworten: Wozu, d. h. zu welchem Zweck Reinigungen sich in unserm Geist und in unsrer Seele vollziehen. Wir wollen darauf nur zwei Antworten geben.

Durch jede Reinigung wird ein fruchtbarer Dienst für den Herrn überhaupt erst möglich; dann aber wird unsre Arbeit für Gott, die vielleicht vorher nur sehr gering und schwach war, vertieft und fruchtbar. Zum zweiten wird noch etwas Wesentlicheres geboren und entfaltet sich lebendig und wirksam, nämlich die Liebe! Wir wollen aus der Schrift einige Belege für diese so wichtigen, entscheidenden Zusammenhänge nachschlagen.

Hebr. 9, 14 lautet: "Das Blut des Christus ... wird euer Gewissen reinigen ..., um dem lebendigen Gott zu dienen (Gottesdienst darzubringen)!" Unterstreichen wir uns diese fünf Worte: "reinigen ... um Gott zu dienen"! Reinigung ist also eine Voraussetzung für jeden Dienst. Die Schrift kennt eine Reihe von eifrigen religiösen Kämpfen und Diensten, die ohne vorhergehende Reinigung geschahen und Niederlage und Schande einbrachten.



Denken wir an die Stiftshütte, dieses gewaltige Vorbild für so viele göttliche Wahrheiten! Wer aus dem Vorhof, wo man seine eigenen Sünden los wurde, ins Heiligtum des Dienstes gehen wollte, mußte zuerst am Reinigungsbecken Hände und Füße waschen, sein Handeln und Wandeln einer Reinigung unterziehen.

Sagt das nicht auch ganz deutlich Jes. 52, 11? Dort heißt es: "Rühret nichts Unreines an! ... Reiniget euch, die ihr des Herrn Geräte traget!" Das ist ein ernstes Wort, das jedem von uns gilt, wie gering auch der Dienst sei, den er auf irgendeine Weise dem Herrn tun darf! Man kann unmöglich, wenn man ein Lästerer oder Spötter ist und unreine Worte im Munde führt, Sonntagsschule halten, Religionsunterricht erteilen oder gar das Evangelium verkündigen. Das geht einfach nicht und führt früher oder später in große Nöte, die sich bis in unser Seelen- und Leibesleben auswirken. Auf die Dauer läßt sich Gott das nicht bieten. Eine rechte Mutter duldet ja auch nicht, daß ihre Kinder mit verschmutzten Händen reine Wäsche oder Lebensmittel anfassen.

Nach Joh. 15, 2 reinigt Gott, der große Weingärtner, jede Rebe, damit sie mehr Frucht bringe. Hier sehen wir das Geheimnis, warum so viele Gläubige wenig oder gar keine Frucht bringen: sie haben die Reinigung ihrer vorherigen Sünden vergessen!

Genau das gleiche schreibt Paulus in 2. Tim. 2, 21. Wenn sich jemand von "Gefäßen zur Unehre" durch Absonderung hinwegreinigt, wird er ein dem Hausherrn brauchbares Gefäß, zu jedem guten Werke bereitet. Das sahen wir schon beim vierten Punkt unsres zweiten Hauptteiles, von der Reinigung durch Absonderung. Hier nun wollen wir auf die Tatsache hinweisen, daß wir brauchbar, d. h. wertvoll und fruchtbar werden zum Dienst, wenn wir uns hinwegreinigen von allem, was nicht vor Gottes Angesicht bestehen kann.

"Man entferne die Schlacken von dem Silber, so (d. h. dann oder auf diese Weise) geht für den Goldschmied ein Gerät hervor", sagt Spr. 25, 4. Das ist ein ernstes und wichtiges Wort, das wir uns immer wieder selber sagen sollten. Welches deine und meine Schlacken sind, wissen wir sehr wohl, aber der Herr weiß das am besten.

"Wer Reinheit (oder Reinigung) des Herzens liebt, dessen Lippen sind Anmut und er ist ein Freund des Königs (nämlich des Christus, des Königs Israels und des Königs unsres Herzens)." Das sagt uns Spr. 22, 11. Wir, die wir uns rühmen, Glieder des Körpers des Christus zu sein, sollten auch etwas wissen und besitzen von der verborgenen Süßigkeit, ein Freund Jesu zu sein. Wer davon gar nichts weiß und hat (und derer gibt es in allen christlichen Kreisen viele), ist vielleicht ein trockener, mißmutiger, rechthaberischer "Theologe", aber kein gelöster Mensch der Freude und Darsteller der frohmachenden Botschaft Gottes.

Lassen wir uns noch folgende Schriftstellen gesagt sein: "Ich (Gott) werde die Lippen der Völker in reine Lippen umwandeln, damit (zu dem Zweck oder mit dem Erfolg, daß) sie alle den Namen des Herrn anrufen und Ihm einmütig dienen" (Zeph. 3, 9). Lesen wir noch das ganze Kapitel 3 des Propheten Sacharja nach! Wenn wir es langsam und betend tun, werden wir köstliche Zusammenhänge finden!

Das Geheimnis des Glaubens sind die Ziel- und Füllewahrheiten. Man kann sie nicht durch einen hohen Verstand und ein geschultes Gedächtnis, sondern nur in einem reinen, d. h. gereinigten Gewissen bewahren (echoo = festhalten, in Besitz haben, wissen und verstehen). Ein überaus wichtiges Wort! (1. Tim. 3, 9.) Die meisten frommen Rechthaber und Streithähne haben weder das Recht noch die Fähigkeit, über "das Geheimnis des Glaubens" zu disputieren (Unbekehrte schon gar nicht!), wenn das gereinigte Gewissen nicht vorhanden ist.

Hierher gehören auch die ernsten Darlegungen in Ps. 24, 3-5: "Wer wird steigen auf den Berg des Herrn, und wer wird stehen an Seiner heiligen Stätte? Der unschuldiger Hände und reines Herzens ist, der nicht zur Falschheit (oder Eitelkeit) erhebt seine Seele und nicht schwört zum Truge. Er wird Segen empfangen von dem Herrn, und Gerechtigkeit von dem Gott seines Heils." Über solche göttlichen Anweisungen sollten wir nicht streiten und mehr oder weniger kluge Worte wechseln, sondern sie mit demütigem Herzen ausleben und dadurch ihre verborgenen Wonnen und Seligkeiten erfahren. Glückselig, wer das tut!

Nach Hiob 22, 30 werden Schuldige befreit durch die Reinheit der Hände solcher, die durch schwere Anfechtungen und Demütigungen gegangen sind. "Der an Händen Reine wird an Stärke zunehmen", sagt Hiob in 17, 9b. Gilt das nur für Geist und Seele, oder vielleicht auch für den Leib? Wissen wir jetzt, warum wir oft so müde sind? In einigen Gegenden Deutschlands gibt es über solche Leute das Spottwort: "der (oder die) ist von Beruf d. m. = dauernd müde".

Wir tun gut, auch die erste Hälfte von Hiob 17, 9 zu beachten: Als Gerechte (durch den Glauben gerecht Gewordene) sollen wir an unserm Wege (d. i. am Herrn selbst!) festhalten. Tun wir es in allen Lebenslagen? Dann kommen wir in die Reinigung und werden immer stärker. Welch eine einfache, wunderbare Sache ist das doch! Das Wort Gottes ist ein unvergleichlich schlichtes und doch wunderbares Buch!

Als ein letztes Wort zu dem Punkt Reinigung zum Dienst (d. h. ohne Reinigung keine wirklich fruchtbare Arbeit für Gott) sei Neh. 12, 30 angeführt: "Die Priester und die Leviten reinigten sich; und sie reinigten das Volk und die Tore und die Mauer."

Die Priester und Leviten reinigten

1. sich,
2. das Volk (zunächst das eigene, soweit es bei ihnen war, dann aber auch, prophetisch-symbolisch gesehen, Gesamtisrael und alle andern Nationen und Geschöpfe),
3. die Tore, d. h. die Orte, an denen die Gerichte abgehalten wurden, und
4. die Mauer, d. h. die gesamte Stadtmauer, ein Bild der Bewahrung, des Schutzes, der Zierde und Stärke!

Für den Glauben sind das gewaltige Perspektiven, großartige Fern- und Zielblicke. Die Quelle aber ist: "die Priester und Leviten reinigten *sich*!" Wir sehen, daß Reinigung und Dienst in einem Kausalnexus, d. h. in einem ursächlichen, wesenhaften Zusammenhang stehen. –

Größer und wichtiger noch als jeder Dienst ist nach der Schrift die Liebe, in erster Linie die Gottes- und Bruderliebe. Auch sie hat zur Voraussetzung die Reinigung. Wir wollen nur drei Schriftzusammenhänge zeigen: 1. Petr. 1, 22; 1. Joh. 1, 7 und Matth. 5, 8.

Fangen wir mit dem letztgenannten Worte an: "Glücklich, die reinen Herzens sind, denn *sie* werden Gott schauen." – Eine kleine, verbürgte Begebenheit sei hier angeführt, die mehr Aussagekraft hat als theologische und wissenschaftliche Darlegungen: Ein gläubiger englischer Schiffsjunge beobachtete seinen Kapitän, der ein Flucher und Säufer war und die Frommen nicht ausstehen konnte, wie er mit dem Fernrohr das Himmelsgewölbe absuchte. Der Junge fragte ihn, wonach er denn Ausblick halte. Der gottlose Spötter antwortete: "Ich suche deinen lieben Gott, doch ich kann ihn nirgends entdecken." Da antwortete der kleine, schlagfertige Bursche: "Herr Kapitän, den werden Sie auch nicht finden, denn es steht in der Heiligen Schrift geschrieben: Glücklich sind, die *reinen* Herzens sind, denn *diese* werden Gott schauen!"

Wir sehen und erkennen an geistlichen Wahrheiten nur das, was wir mit gereinigtem Herzen suchen und lieben. Das gilt hauptsächlich für die Ziel- und Vollendungswahrheiten des Wortes Gottes. Schmutzigen Händen entzieht Gott Seine heiligsten Gaben und Güter; die Demut und Liebe nur läßt uns Vollgültiges und Zielstrebiges erkennen und genießen.

Die zweite, uns allen bekannte Schriftstelle ist 1. Joh. 1, 7: "Wenn wir im Lichte wandeln, wie Er im Lichte ist, so haben wir Gemeinschaft miteinander, und das Blut Jesu Christi, Seines Sohnes, reinigt uns von aller (oder jeder) Sünde." Wir dürfen das Wort zunächst so fassen: Wenn wir im Lichte wandeln, erfahren wir eine Reinigung. Wir dürfen und können, ja wir müssen aber auch so sagen: Wenn wir uns reinigen, sind wir damit ins Licht getreten und können demzufolge auch im Lichte wandeln. Es ist so wie bei jeder mathematischen Gleichung.

chung, deren Seiten man vertauschen kann. Ein Kind versteht das schon:  $3 + 4 = 7$ , ist das richtig? Gewiß!  $7 = 3 + 4$ , ist das auch richtig? Sicherlich! Es gibt viele göttliche Wahrheiten, die nach dem wenig bekannten Gesetz der Rückbeziehung gefaßt werden dürfen, z. B.: Gott liebt uns, und wir lieben Gott. Israel ist Gottes Schatzvolk, und Gott ist der größte Schatz und Reichtum Israels. Oder noch einfacher: Der Bräutigam nennt seine Braut seinen Schatz, und die Braut nennt ihren Bräutigam auch ihren Schatz. Ist das unlogisch oder gar ein Widerspruch? Keineswegs! Nach diesem wunderbaren Gesetz sind viele, vielleicht sogar fast alle biblischen Aussagen aufgebaut.

Doch nun zur letzten Schriftstelle, zu 1. Petr. 1, 22: "Ihr habt eure Seelen gereinigt drinnen im (so wörtlich) Gehorsam gegen die Wahrheit (welche Christus ist!) hinein in (so wörtlich) die ungeheuchelte Bruderliebe." Das ist ein feines Wort voll inniger Tiefe!

Uns geht es ja bei diesem Artikel darum, zu zeigen, wovon, wodurch und wozu wir gereinigt werden dürfen. (Es ist ein Dürfen und kein Müssen, wenn wir diese göttliche Aufforderung als Gnade empfinden und erfahren!) Wenn wir oben sagten, daß nur Gereinigte fruchtbar zu dienen vermögen, so dürfen wir jetzt bezeugen, daß nur Gereinigte gottgemäß lieben können. Welch ein Gnadengeschenk ist uns von Gott durch Sein Wort, Seinen Geist und die Brüder verliehen worden! Möchten wir es nicht mürrisch und leichtfertig von uns stoßen, sondern zu unserm Heil und unsrer Herrlichkeit benützen! –

Noch ein Allerletztes muß ich sagen, weil mein Herz brennt, die ganze, volle, unerschöpfliche Wahrheit zu bezeugen, obgleich wir sie jetzt nur bruchstückhaft aus dem Wunderwerk des Wortes Gottes erkennen und begreifen: Nicht nur wir, die Gemeinde des Körpers Christi, und Israel, das irdische Heilsvolk, bedürfen der täglichen Reinigung, sondern auch die Himmel müssen gereinigt werden. – Dazu wollen wir nur wenige Schriftworte nachschlagen. Hiob 15, 15 und 25, 5: "Siehe, auf Seine (Gottes) Heiligen vertraut Er (Gott) nicht, und die Himmel sind nicht rein in Seinen Augen ... Siehe, sogar der Mond scheint nicht hell, und die Sterne sind nicht rein in Seinen (Gottes) Augen." Beide Aussagen beginnen mit dem Wörtlein "siehe". Das weist zunächst auf den Wert dieser Wahrheit hin, birgt aber auch für den, der zwischen den Zeilen zu lesen vermag, die Andeutung, daß viele solche Zeugnisse nicht hören wollen oder können. Vieles in der Schrift ist ja mysterion = Geheimnis oder Verborgenes.

Jes. 1, 11-16 enthält Aussagen, mit denen viele nichts anfangen können, wie denn überhaupt das Wesen des Gesetzes und der Dienst der Engel- und Dämonenwelt trotz vieler Hinweise der Schrift verborgen sind. Das soll auch so sein, denn Ungereinigte sind Gott ein Greuel, besonders wenn sie nach den heiligen Dingen des Herrn greifen und oft mit unglaublichem Starrsinn Dinge behaupten und verteidigen, die sie gar nicht verstehen.

Schon zu Lebzeiten des Apostels Paulus war das so. Lesen wir nur etwa 1. Tim. 1, 5-7: "Das Endziel des Gebots (Innenzieles) aber ist: Liebe aus reinem Herzen und gutem Gewissen und ungeheucheltem Glauben, wovon etliche abgeirrt sind und sich zu eitlem Geschwätz gewandt haben, die Gesetzeslehrer sein wollen und nicht verstehen, weder was sie sagen, noch was sie fest behaupten".

Daß solche Dinge in der Endzeit auch vorkommen, ja, vorkommen müssen, ist jedem Schriftkenner klar. Es muß eben so sein, weil Gottes Wort es sagt, und an diesem Wort der Wahrheit und des Lebens wollen wir uns halten, bis der Herr kommt! Maranatha, Herr, komme bald!

(Quelle: "Gnade und Herrlichkeit"; 4/1971 – 3/1972; [Paulus-Verlag Karl Geyer](#); Heilbronn)